

***Kommentare zu Martin Schneider & Andreas Anton:******Politische Ideologie vs. parapsychologische Forschung******Zum Spannungsverhältnis von Marxismus-Leninismus und Parapsychologie am Beispiel von DDR und UdSSR***

MARK BENECKE<sup>1</sup> (as told to Gerd H. Hövelmann)

**Die Politik eines Unpolitischen**

Den zu kommentierenden Beitrag von Martin Schneider und Andreas Anton – Text wie auch Fußnoten – finde ich außerordentlich interessant. In den folgenden Anmerkungen möchte ich mich allerdings aus Zeit- und Umfangsgründen auf die Rolle des Ostberliner Gerichtsmediziners Otto Prokop (1921-2009) beschränken, die mir thematisch momentan am nächsten liegt (vgl. Benecke, 2013)<sup>2</sup>, und die vor gut einem Jahr an dieser Stelle schon einmal Gegenstand einer umfangreicheren Diskussion war (Mildenberger, 2013). Die Recherchen, die die beiden Autoren in Richtung Prokop unternommen haben, sind – Details gerne ausgenommen – mit meinen eigenen Untersuchungen und Erinnerungen im Wesentlichen gut verträglich: Das betrifft im besonderen die Haltung, die der Gerichtsmediziner zur Politik und den Lebens- und Arbeitsbedingungen in der ehemaligen DDR eingenommen hat. Prokop hat sich nach meiner Meinung, Beobachtung, Recherche und Kenntnis nicht im Geringsten mit möglichen politischen Hintergründen der auch von ihm mit viel Energie betriebenen Bestreitung von Paragendankgut, -Geschäften und -Experimenten interessiert.

Er war stattdessen von der christlichen Religion schon früh erschütternd enttäuscht; religiös gefärbte Familiensituationen, die er als Kind erlebte; Hoffnungslosigkeit erzeugende Erlebnisse im Krieg; Kampfhandlungen mit Toten „unter Freunden“ in Österreich haben ihn vor allem bewegt, sich, wenn auch mit aller nötigen Distanz, einerseits mit kritischem Impetus, andererseits aber wohl auch aus forscherschem Spieldrang mit dem spannenden, „schrägen“ Feld der Para-Medizin und Para-Naturwissenschaft<sup>3</sup> zu beschäftigen.

- 
- 1 Dipl.-Biol. Dr. Mark Benecke ist ein international bekannter Kriminalbiologe und Spezialist für forensische Entomologie. Er studierte Biologie, Zoologie und Psychologie an der Universität Köln; Dipl.-Biol. 1994, Dr. phil. 1997; Lehr- und Ausbildungsaufträge in vielen Ländern; zahlreiche Veröffentlichungen mit rechtsmedizinischen, kriminalbiologischen und genetischen Schwerpunkten. [www.benecke.com](http://www.benecke.com).
  - 2 Eine eingehende Rezension von Mark Beneckes Biografie Otto Prokops (Benecke, 2013) findet der Interessent in der vorigen Ausgabe der *Zeitschrift für Anomalistik* (Anton, 2014). (Red.)
  - 3 Ich bitte darum, dieser „Spontan-Terminologie“ kein großes Gewicht beizumessen; Leser dieser Zeit-

*Erster Hinweis:* Schon in der Rechtsmedizin der Bonner Universität, an der Prokop promovierte, hatte sein Kollege Franz Lothar Schleyer (1913-1995) zeitgleich und sehr akribisch über vermeintliche Wunder in Lourdes<sup>4</sup> und korrespondierende Glaubenshaltungen gearbeitet. Prokop wollte seinerzeit jedoch, vermutlich aus familiären Rücksichten, nicht direkt gegen Christen und Christinnen Stellung beziehen.

*Zweiter Hinweis:* Prokop hat sich bereits in Bonn mit Para-Forschern erheblich zerstritten, dazu auch wissenschaftlich veröffentlicht<sup>5</sup> und sogar prozessiert. Er hätte dies beweisbar und mit völliger Sicherheit auch im Westen weiter so getan. Er hat sich in der DDR zum Beispiel mit dem Chef der Kölner Rechtsmedizin (Günther Dotzauer) und der Marburger Kollegin Irmgard Oepen, die er aus Bonn kannte, zusammen getan, um in beiden Teilen des Landes aufzutreten (siehe Oepen & Prokop, 1986; Prokop & Dotzauer, 1997).

Wiederum hat vor und nach dem Erscheinen der Biografie niemand, den ich im Laufe von über zehn Jahren dazu befragt habe, einschließlich Familienmitgliedern, engen Freundinnen und Freunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern usw. – ganz gleich, welcher politischen oder soziokulturellen Einstellung anhängend – die mindeste Andeutung dazu gemacht, dass Prokop sich zu politischen Zusammenhängen des europäischen Ganzen geäußert hätte. Dass ihm politische Protektion mitunter genützt hat, mag Prokop gefreut haben. Ansonsten aber hat er sich – nach allem, was ich weiß – auch gegenüber dem Ministerium für Staatssicherheit als Mensch und Forscher positioniert, der sich niemals auch nur eine politische Zeile in den Mund legen ließ. Aus diesem Grunde hat er, schriftlich dokumentiert, sogar auf das Erscheinen seiner seitens des MfS geplanten Biografie verzichtet, die sicher ein Bestseller geworden wäre und ihn sehr erfreut hätte.

Weniger bekannt – und vom MfS, von Prokops Angehörigen und vielen anderen ungerne mitgeteilt – ist, dass Prokop ganz sicher nicht mit sozialistischen oder gar kommunistischen Ideen sympathisierte, sondern im Herzen eher eine Art mild gestimmtes wienerisch-kaiserlich-weinselig-großbürgerlich-akademisches Großdeutschtum mit sich trug, in dem Mozart, lateinische Sinnsprüche, klassische Künste, tatkräftiges Zupacken, gutes Benehmen, persönliche Anerkennung, ein weiter und tiefer Blick in die Wissenschaftsgeschichte sowie forschersches Kniffeln und Tüfteln das Maß und Ziel waren.

---

schrift werden sie schon einzuordnen wissen.

- 4 Mindestens so lesenswert wie Schleyers Arbeit über Lourdes (Schleyer, 1949) – und eine Standardquelle bis zum heutigen Tag – ist seine umfassende Übersicht über Stigmatisierungen aus Sicht eines Mediziners (Schleyer, 1948). Diese Einschätzung deckt sich mit Prof. Schleyers eigener Auffassung (Schleyer an Hövelmann, 3. Juni 1985). (Red./GHH)
- 5 Prokop (1988) legt davon übersichtlich und wohl weitgehend vollständig Rechnung ab. (Red.)

Kurz gesagt: Ich habe nirgendwo – nicht ein einziges Mal – eine Quelle dafür gefunden, dass Prokop sich für die in der DDR staatlich gepflegten politischen Ideen interessierte. Er arrangierte sich vielmehr mit den Verhältnissen; er kämpfte nicht gegen sie an. Weder unterstützte er sie noch betrieb er Opposition. Er versuchte, das MfS für seine Arbeit einzuspannen. Und er meldete Mauertote nicht der West-Presse, wie wir uns das in einer perfekten Welt von einem perfekten Helden vielleicht wünschen würden.

Otto Prokop war, auch das sei gesagt, ein Institutsvorsteher der ganz alten Schule. Aber auch das war er nicht aus politischem Opportunismus, sondern weil er glaubte, eines der größten, schönsten und kompetentesten Institute für Rechtsmedizin erschaffen zu haben und führen zu können, nicht zuletzt, um der Welt zu zeigen, dass er der deutschen Kultur, aus der Hauptstadt heraus, verbunden und in sie eingebettet war. Das scheiterte grandios – und zwar auch deswegen, weil er sich eben nicht für sozialistische Gedanken interessierte und aus Überzeugung politische Propaganda offen und teils auch trotzig verweigerte.

### Literatur

- Anton, A. (2014). Rezension zu *Seziert. Das Leben von Otto Prokop* [Benecke, 2013]. *Zeitschrift für Anomalistik*, 14, 107-117.
- Benecke, M. (2013). *Seziert. Das Leben von Otto Prokop*. Berlin: Verlag das Neue Berlin.
- Mildenberger, F.G. (2013). Otto Prokop, das Ministerium für Staatssicherheit und die Parapsychologie. *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, 69-80 [dazu umfangreiche Kommentare und Replik des Autors auf den S. 81-151].
- Oepen, I., & Prokop, O. (1986, eds.). *Außenseitermethoden in der Medizin. Ursprünge, Gefahren, Konsequenzen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Prokop, O. (1988). *Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen in Zeitschriften, der Bücher sowie der Vorträge von Otto Prokop*. Berlin: Institut für Gerichtliche Medizin der Humboldt-Universität.
- Prokop, O., & Dotzauer, G. (1997). *Die Akupunktur. Ein paramedizinisches Verfahren*. München: Urban & Fischer.
- Schleyer, F.L. (1948). *Die Stigmatisation mit den Blutmalen. Biographische Auszüge und medizinische Analyse*. Hannover: Schmorl & von Seefeld Nachf.
- Schleyer, F.L. (1949). *Die Heilungen von Lourdes. Eine kritische Untersuchung*. Bonn: H. Bouvier.

GERD H. HÖVELMANN<sup>6</sup>

### **Psychotronik = Parapsychologie ≠ Psychotronik?**

Der Beitrag von Martin Schneider und Andreas Anton ist mir sehr willkommen, denn er setzt die durch einen Aufsatz des Historikers Florian Mildenerger im letzten Jahr angestoßene Diskussion (Mildenerger, 2013) über die Parapsychologie und andere anomalistische Gebiete und Fragestellungen im Spannungsfeld west-östlicher Politik-, Gesellschafts- und Lebensentwürfe in sinnvoller Weise fort. Er bereitet zugleich mancherlei zusätzliche Kontexte auf, in denen historisches Personal wie Otto Prokop (nicht immer ganz so ‚östlich‘ wie gedacht) und Hans Bender (als Nestor westlicher oder wenigstens westdeutscher Parapsychologie) sich bewegten.

Politische und gesellschaftliche Entwicklungen und Verwicklungen unserer Tage zeigen inzwischen deutlicher als es uns allen lieb sein sollte, wie wichtig es ist und in Zukunft bleiben wird, nicht nur miteinander im konstruktiven Gespräch zu bleiben, sondern dabei auch immer den rechten Ton zu treffen. Nun gibt es durchaus manches, das ich aus dem zu kommentierenden Aufsatz als vorbildlich herausstellen oder aber behutsam kritisieren könnte. Beides werde ich mir hier jedoch versagen und nicht einzelne Argumente nach Soll und Haben gewichten. Anstatt also Memorables herauszugreifen, das Schneider und Anton präsentieren – eine Übung, die vermutlich nicht zum Nachteil der Autoren ausfiele –, möchte ich mich nicht auf etwas Besonderes konzentrieren, das sie sagen, sondern auf etwas, das sie nicht (oder kaum) angesprochen haben: die *Psychotronik*. Psychotronik ist die Bezeichnung für eine eigentlich aus diversen anderen, vorwiegend natur- und technikwissenschaftlichen Fächern nebst der Biologie und der Medizin kondensierte Disziplin, die ‚neulich‘ (ca. 1960-1980) noch fast jedermann flott im Munde führte, die aber heute, nahezu vergessen, im Untergrund schlummert. Dabei muss und sollte es nicht bleiben.

Die Wissenschaftsgeschichtsschreibung zur Parapsychologie hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten enorm ausgeweitet – fast möchte man sagen, sie habe sich zu einem weltweiten Trendgebiet entwickelt, das die Geschichte des „nicht ganz Geheueren“ unter wissenschafts-, sozial-, oder kunsthistorischen und mancherlei anderen Blickwinkeln beleuchtet. Aber eine zitierbare Wissenschaftsgeschichtsschreibung zur Psychotronik – die gibt es bisher praktisch nicht. Natürlich liegen einige, teils detaillierte Studien zur Entwicklung esoterischer oder okkultur

---

6 Gerd H. Hövelmann, M.A., studierte Philosophie, Linguistik, Literaturwissenschaft und Psychologie, war von 1984 bis 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Marburg und ist seither selbständig; zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen in einem breiten Spektrum disziplinärer Kontexte von der Philosophie bis zur bemannten Raumfahrt. 2010-2014 Vice President, Parapsychological Association; seit 2009 Redaktionsleiter der *Zeitschrift für Anomalistik*.

(dann aber letztlich doch wieder meist parapsychologischer) Entwicklungen in der UdSSR vor (vgl. Menzel, Hagemester & Glatzer Rosenthal, 2011), beginnend im Besonderen bereits mit dem zaristischen Russland (z.B. Mannherz, 2012). Die Psychotronik tritt aber auch dort eher als „Standardreferenz im Vorbeigehen“ auf, die auf den Gang der jeweiligen Argumentation keinen grundsätzlichen Einfluss hat. Zu einer Historiografie der Psychotronik als eines wissenschaftswürdigen Untersuchungsfeldes hat es allemal nicht gereicht, und es gibt bisher keine Handvoll ergiebiger Quellen.

Da also eine Geschichtsschreibung zur Psychotronik zwischen Ost und West (etwa nach dem Vorbild historischer Forschung zur Parapsychologie) praktisch nicht existiert, ist es erstaunlich, dass mancherorts doch ziemlich dezidierte Urteile über die „kurzlebige“ Psychotronik und ihren wissenschaftlichen Wert im Umlauf sind. *Was genau ist also Psychotronik?* Oder wenigstens: *Was ungefähr ist Psychotronik?* Selbstverständlich ist das eine Frage, die im Rahmen eines kurzen Kommentars allenfalls vage gestellt und sicher nicht mit dem Anspruch auf längerfristige Gültigkeit beantwortet werden kann. Dennoch scheint es mir sinnvoll und wünschenswert, wenigstens einige der Bestimmungsstücke „aus westlicher Produktion“ formal zusammenzutragen, die jemand, der sich anschickt, diese kurze Wissenschaftsgeschichte der Psychotronik aufzuarbeiten, zur Kenntnis genommen haben sollte, bevor der oder die Betreffende sich ans Werk machen.

Nun kommt Psychotronik bei Schneider und Anton gar nicht ausdrücklich vor. Nur hier und da sieht man sie manchmal in subtilen Anspielungen durch die Zeilen schimmern; auch existieren einige Texte und Argumente, die allein schon aufgrund ihrer Zeitstellung nicht umhin konnten, psychotronische Fragestellungen ‚implizit‘ mit zu bedenken. Etwas stärker nuanciert wenden sich im Kommentar-Teil dann vor allem aber die naturwissenschaftlichen Kollegen Kernbach und Kugel der Psychotronik zu – Letzterer als jemand, der an dem Projekt „Psychotronische Forschung“ und an dessen öffentlicher Kenntlichmachung selbst noch aktiv beteiligt war.

Wie auch Serge Kernbach in seinem Kommentar zu Schneider und Anton bemerkt, haben viele Wissenschaftler die Psychotronik als osteuropäisches Analogon zur westlichen Parapsychologie betrachtet, und diese Sichtweise scheint bis heute nicht viel von ihrer ursprünglichen Anziehungskraft verloren zu haben:

Psychotronics appeared in the late 1960s in the Eastern Block in response to new technological developments made in Czechoslovakia and the USSR (Sbornik, 1973). Several researchers consider psychotronics as eastern analogy to western parapsychology. This is not fully correct, because both psychotronics and parapsychology existed in parallel in former Soviet Union (Kernbach, 2013).

Sehen wir uns aber nach einer belastbaren Bestimmung dessen um, was „Psychotronik“ in künftigen Diskussionen für uns denn heißen soll, dann erhalten wir nur unverbindliche, zirkuläre oder gar keine brauchbare Auskunft. Auch in den wenigen, oft stark heterogenen Einführungen in Gegenstand, Methodik, Ansprüche und Forschungsmöglichkeiten der Psychotronik (Nasitta, 1977; Patrovsky, 1977) bleiben die Versuche zu einer Disziplinedefinition günstigenfalls vage. Überdies – und das ist wichtig – sind die dort angebotenen Definitionen praktisch alle der Parapsychologie entlehnt. Ja, mehr als das: Sie entstammen unmittelbar der herkömmlichen westlichen Parapsychologie und sind gegenüber den Ursprungsformulierungen wenig oder überhaupt nicht verändert. So definiert beispielsweise Stanley Krippner, allgegenwärtiges und bekannt sprachsensibles Urgestein der Parapsychologie und ein sehr guter Russland-Kenner:

*Psychotronics* can be defined as an interdisciplinary science, which studies the interaction of matter, energy, and consciousness; specific phenomena explored by psychotronics include telepathy, clairvoyance, precognition and psychokinesis (Krippner, 1974: 339).

Das ist ernüchternd und schwerlich im Interesse filigraner Differenzierung, denn genau dieselbe Definition könnte (und wird) man höchstwahrscheinlich in Krippners weit mehr als eintausend anderen veröffentlichten Aufsätzen und Buchkapiteln finden, nur dass dort „Parapsychologie“ das Definiendum eines ansonsten völlig unveränderten Satzes wäre. Wir schließen also aus den Worten eines zweifellos prominenten Gewährsmannes mit allen erforderlichen wissenschaftlichen Beglaubigungen: Psychotronik = Parapsychologie.

*Oder doch nicht?* Krippner fährt auf den sich anschließenden Seiten desselben Textes fort, die heute legendären, damals aber noch nicht lange abgeschlossenen Maimonides-Traumexperimente, an denen er selbst sehr maßgeblich beteiligt war, als ein Musterbeispiel für psychotronische, nicht parapsychologische Forschung zu diskutieren. Für Krippner geht (bzw. ging damals) die vorstehend genannte Gleichung zwischen Psychotronik und Parapsychologie anscheinend und ohne Einschränkungen auf.<sup>7</sup> Außerdem könnte man aus Krippners Bestimmungsversuch auf eine gewisse Popularität, ja selbst Arriviertheit, der Psychotronik schließen und vermuten, der Begriff sei, wenn schon nirgends sonst, so doch innerhalb der Parapsychologie seit der zweiten Hälfte der 1960er Jahre ein etablierter, regelmäßig verwendeter Terminus mit entsprechenden Folgen für die wissenschaftliche Handlungs- und Redepraxis. So war es jedoch keineswegs, und man stutzt schon kaum noch, wenn man feststellt, dass das Stichwort „Psychotronik“ beispielsweise in Werner Bonins sonst doch einigermaßen repräsentativem *Lexikon der Parapsychologie* (Bonin, 1976) noch nicht einmal vorkommt; die Rede ist dort lediglich von „Psychotrone Energie“ und „Psychotroner Generator“ (ibid.: 416) mit Verweis auf

---

7 Dabei ist es dann später nicht geblieben.

jeweils tschechoslowakische Ursprünge und den fragwürdigen Bestseller der Journalistinnen Ostrander und Schroeder (dt. Ostrander & Schroeder, 1971) als einziger Quelle.

Während man diesen faktischen Nichteintrag bei Bonin möglicherweise noch der zeitlichen Nähe zu (bzw. der historischen Überschneidung mit) dem lexikalisch zu verarbeitenden Gegenstand ankreiden mag, ist die dritte Auflage von Leslie Shepards umfangreicher zweibändiger *Encyclopedia of Occultism and Parapsychology* (Shepard, 1991) in dieser Hinsicht erst recht eine Enttäuschung. Zu einer Zeit erschienen, als die meisten sich an „Psychotronik“ schon nicht einmal mehr erinnerten (weshalb eine solide Bestimmung gerade verdienstvoll gewesen wäre), weiß dieser Lexikoneintrag lediglich Folgendes: „Psychotronics: A modern term coined recently to extend parapsychology by indicating the relationship of man to the universe, interaction with other physical bodies and matter, and fields of energy, known or unknown“ (ibid.: 1370) – eine Definition mit ganzen 31 Wörtern, deren erste fünf Wörter es schaffen, zweimal dasselbe zu sagen, und deren restliche 26 gar nichts oder Falsches sagen.

Dies alles aufzuarbeiten, hätte man von den Autoren angesichts ihres selbstgesteckten Themas gewiss nicht erwarten müssen. Einige ausführlichere Hinweise wären aber doch hilfreich gewesen, denn der Terminus „Psychotronik“ wird in immerhin gut der Hälfte aller Kommentierungen, die der Text von Schneider und Anton angelockt hat, als ein mindestens diskussionswürdiges Konzept angesprochen, obwohl es im Text von Schneider und Anton an keiner Stelle (lediglich in einer Literaturquelle) auch nur genannt wird. Das wird Gründe haben, nicht zuletzt wohl den, dass „Psychotronik“ offenbar immer ein unterreflektiertes Konzept gewesen ist.

### ***Kurze Publikationsgeschichte der Psychotronik im Westen***

Wer sich künftig mit einer ähnlichen Selbstverständlichkeit, wie über andere Disziplinen, auch über die Psychotronik äußern möchte, der tut gut daran (und das ist ausdrücklich *keine* Anspielung auf den hier diskutierten Aufsatz), sich zunächst einige derjenigen Kompetenzen anzueignen, die ihm (oder ihr) bei der (wissenschafts-)historischen Diskussion anderer Gegenstände selbstverständlich erscheinen. Gerade wenn das Objekt der Untersuchung, wie in unserem Fall, eine in großen Teilen erst noch zu (*re-*)*identifizierende (Sub-)Disziplin* wie die Psychotronik ist – die zudem in aller Regel als vermisst oder früh dahingeshieden gilt –, ist besondere Umsicht vonnöten. Eben solche Umsicht haben wir bei der einen oder anderen sich all zu selbstsicher gebenden historiografischen Rekonstruktion am Gegenstand der Parapsychologie vergeblich erwartet und stattdessen mancherlei Flüchtigkeit, Unwissen und Ungeschicklichkeiten besichtigen dürfen (Hövelmann, 2010).<sup>8</sup>

---

8 Was ja nicht ausschließt, dass es andererseits wirklich exzellente wissenschaftshistorische Rekonstruktionen von Aspekten der Parapsychologie und der Existenzbedingungen dieses Faches gibt.

Wer sich also mit dem Anspruch auf Gehör über die Psychotronik äußern will, der kommt nicht umhin, auch die westlichen Quellen zur Kenntnis zu nehmen, die ich in bisherigen Publikationen zur Psychotronik kaum irgendwo berücksichtigt finde. Selbstverständlich kann ein solcher Mangel hier nicht aufgearbeitet oder gar behoben werden. Wir können aber den Versuch wagen, die wichtigsten der *im „Westen“* entstandenen Veröffentlichungen und sonstigen markanten Ereignisse aus der kurzen „Blütezeit“ der (wiederum *westlichen*)<sup>9</sup> Psychotronik zum Nutzen möglicher späterer Bearbeiter zusammenzustellen. Dabei finden wir mindestens vier (nicht völlig distinkte) Sorten und mehrere weit gestreute Orte von Veröffentlichungen zur Psychotronik:

(1) Wenn wir ganz grob die Jahre 1965 bis 1985 als die „Hochzeit“ der (im Westen publik gewordenen und nur teils auch dort ansässigen) Psychotronik betrachten, so sind die ersten und die letzten Jahre dieses Zeitraums vor allem durch wenige verstreute, aber interessante und folgenreiche Publikationen gekennzeichnet. Vor allem das Buch von Drbal & Rejdák (1970) – eine gemeinsame, bald „kanonisch“ gewordene Monografie, deren Titel (*Perspektivy telepathie*) keiner Übersetzung bedarf und der zugleich an der systematischen Nähe zur Parapsychologie keinen Zweifel lässt – gab die methodologische Richtung vor. Beachtung verdient auch die Tatsache, dass die „neue“ Psychotronik hier und da sehr rasch in Teile der wissenschaftlichen Mainstream-Literatur, aber auch in die Science Fiction Eingang fand. Nasitta (1977) hat versucht, die Forschungsmöglichkeiten im Rahmen der Psychotronik abzustecken und Aufgaben für die künftige Forschung zu entwickeln. Im selben Jahr hat Patrovsky (1977) sich bemüht, die dafür nötigen Methoden zu skizzieren, und Samoylov (1974) hat sich ausführlicher über das Schrittmaß im Fortgang psychotronischer Forschung Gedanken gemacht. Noch heute ein wenig rätselhaft ist dagegen eine substanzielle, aber späte Veröffentlichung in einem den US-Geheimdiensten nahe stehenden westlichen Organ, *Military Intelligence* (Groller, 1986).

(2) Kleine Aufsätze finden wir auch in dem über Jahrzehnte von der Russischen Botschaft in Bonn in deutscher Sprache herausgegebenen, monatlich bzw. zuletzt nur noch vierteljährlich erscheinenden Magazin *Sowjetunion heute*, das unvermutet immer wieder einmal einen anomalistisch gestimmten Beitrag veröffentlichte, so zum Beispiel über das „Tunguska-Rätsel“ (Petrow, 1986), über kryptozoologische Themen (Stichwort „Yeti“; Puschkarjow & Klumow, 1978) oder über alternativ-medizinische Verfahren (Stichwort: „Tibetanische Medizin“; Smirnow, 1980). Dass diese Zeitschrift von der russischen Botschaft herausgegeben wurde, hat sicher

---

9 Die Sortierung als westliche Quellen verdankt sich hier im Besonderen dem Umstand, dass außer der Unesco-Zeitschrift *Impact of Science on Society* (Paris) alle Publikationen an österreichischen oder deutschen Verlagsorten erschienen sind – ungeachtet des Umstandes, dass sehr viele der Autoren, womöglich die Mehrheit, in der Tschechoslowakei sowie in Ungarn, Bulgarien oder Russland ansässig war und ihre berichteten Experimente in dortigen Institutionen durchführten.

Gewicht und wird bei jeder Deutung zu berücksichtigen sein. Mit dem Ende der Sowjetunion war aber zugleich auch das Ende der *Sowjetunion heute* besiegelt, die ihr Erscheinen wohl Ende 1990 einstellte, dann aber ab 1992 im kaum umgeschneiderten Gewand als *Wostok. Informationen aus dem Osten für den Westen* mit einer Dreifach-Sondernummer „Gorbatschow“ wieder erschien. *Sowjetunion heute* war seit 1955 durchgehend für eine westdeutsche Leserschaft konzipiert und geschrieben, anfangs noch mit der Beilage *Die Sowjetfrau*. Zum Schluss zählte sie zu den letzten vier eines ehemals stolzen Hunderts Propagandazeitschriften der UdSSR im Ausland. Der (kommerzielle) Nachfolger *Wostok* wurde noch bis 1992 als Druckausgabe, bis Ende 2004 dann zunehmend als Online-Newsletter (9 Ausgaben im Jahr) fortgeführt.

(3) Eine von Arthur Koestler bevorwortete (Koestler, 1974), mit „The Parasciences“ leider unglücklich betitelte Ausgabe der von der Unesco besorgten Vierteljahresschrift *Impact of Science on Society* fand im Jahr 1974 einige Aufmerksamkeit. Mehrheitlich waren die Themen und die beteiligten, überwiegend osteuropäischen Autoren dem Fundus der den Insidern schon bekannten Psychotronik-Autoren entlehnt. Der Umstand, dass in diesem insgesamt lesenswerten Themenheft unter anderen Seltsamkeiten auch ein in der Nachfolge Erich von Dänikens stehender Beitrag erscheinen konnte, mag man großzügig nehmen und den seinerzeit offenkundig herrschenden Unschlüssigkeiten über eigene Zuständigkeit, Kompetenz und Profil zuschreiben.<sup>10</sup>

(4) Nicht nur am umfang-, sondern sicherlich auch am einflussreichsten, wenngleich wirtschaftlich nicht lange haltbar, war schließlich die zunächst im Resch-Verlag in Innsbruck erscheinende deutschsprachige Zeitschrift *Psychotronik* mit dem etwas unbescheidenen Untertitel *Zeitschrift für Grenzfragen von Bewußtsein, Energie und Materie*. Als Testlauf hatte Prof. Andreas Resch zusammen mit dem Herausgeber Zdenek Rejdák in Prag zunächst eine 56 Seiten schmale Nullnummer aufgelegt. Geplant gewesen waren vier Hefte pro Jahrgang (faktisch dann drei, wenig später nur noch zwei Ausgaben pro Jahr) – nach dem formalen Vorbild des Objekts *Grenzgebiete der Wissenschaft*, das der Resch-Verlag seit weit mehr als einem halben Jahrhundert erfolgreich betreut. Trotz mehrheitlich lesenswerter Beiträge hat *Psychotronik* aber wirtschaftlich nicht lange durchgehalten. Schon vom zweiten Jahrgang an hat dann Wilfried Kugel (damals Dipl.-Phys.) in Berlin die Redaktion und die Herstellung der Zeitschrift übernommen (Kugel, 1979). Die Chefredaktion verblieb bei Rejdák.

---

10 Aus der erst ab Frühjahr 1988 erscheinenden französischsprachigen Psychotronik-Zeitschrift *Revue Française de Psychotronique* habe ich bisher lediglich einen Aufsatz aus dem dritten Jahrgang 1990 zu Gesicht bekommen (LeMaléfan, 1990). Im Internet einsehbare Inhaltsverzeichnisse zeigen, dass (auch) diese Zeitschrift zu einem beträchtlichem Anteil Beiträge aus parapsychologischen Fachzeitschriften übersetzt und zu psychotronischen Beiträgen umetikettiert hat, woraus wiederum auf eine systematische Ununterscheidbarkeit der beiden „Disziplinen“ geschlossen werden könnte.

Über Einzelheiten und Interna der Entwicklung von Herausgabe, Redaktion und Herstellung über einen Zeitraum von rund drei Jahren (mit einem publikationsfreien Interregnum im Jahr 1978) bin ich selbstverständlich nicht informiert; und wenn ich es wäre, hätte ich im Regelfall zu schweigen. Wahrscheinlich schien mir jedoch stets – diejenigen „in the know“ mögen mich ggf. korrigieren –, dass neben mutmaßlich beträchtlichen wirtschaftlichen Einbußen vor allem auch eine „Identitätskrise“ für das frühe Ende der *Psychotronik* verantwortlich war. Denn auch den Machern der *Psychotronik* dürfte es schwer gefallen sein, die Frage zu beantworten, was die Psychotronik – von sämtlichen infrastrukturellen Problemen einmal ganz abgesehen – eigentlich von der Parapsychologie unterscheidet. Wer beim Nachsinnen über diese Frage zu dem Schluss gelangte, vermutlich gebe es keine für jedermann nachvollziehbaren Unterscheidungsmerkmale, derentwegen eine zusätzliche Zeitschrift, eine eigene weltumspannende Gesellschaftsorganisation mit allen organisatorischen, buchungstechnischen und logistischen Erfordernissen nötig oder immerhin wünschenswert seien, der wird es schwierig gefunden haben, auf längere Sicht den Enthusiasmus von Kollegen und Mitarbeitern aufrecht zu erhalten. Das sechste und m.W. letzte Heft der Zeitschrift *Psychotronik* (Nullnummer mitgerechnet) erschien zum Jahresende 1979 mit einem noch optimistischen „redaktionellen Vorwort“ von Wilfried Kugel. Sie umfasste immerhin 80 Seiten, und dem Wissenschaftlichen Beirat gehörten zwei Dutzend (meist Natur-)Wissenschaftler aus 13 Ländern (inkl. Rumäniens, der UdSSR und der Tschechoslowakei) an.

Ohnehin waren es wenige, aber doch immerhin einige im Westen ausgebildete Wissenschaftler, die in der frühen, noch lebendigen Geschichte der Psychotronik eine signifikante Rolle gespielt haben. Zu diesen zählen<sup>11</sup> Jarbas George Marinho (Brasilien), E. Novillo Pauli (Chile), R.D. Mattuck (Dänemark), Hans Bender, Wilfried Kugel, Walter Peschka, Rainer E. Zimmermann (alle Deutschland), Remy Chauvin und Yvonne Duplessis<sup>12</sup> (Frankreich), Benson Herbert, Arthur Koestler und John Taylor (Großbritannien), S. Inomata (Japan), Heinrich Huber und Andreas Resch (beide Österreich) sowie Stanley Krippner und Andrija Puharich (USA und Israel).

Zur Kurzzeitigkeit und letztlich Kurzlebigkeit der organisierten Psychotronik-Forschung hat indes wohl ein weiterer Umstand nicht unwesentlich beigetragen. Denn immerhin hatte die International Association for Psychotronic Research (IAPR) von Beginn an nicht unbedingt durch die Bescheidenheit ihres Auftretens auf sich aufmerksam gemacht. Die ab 1973 ein ums

---

11 Eine vollständige Namensliste kann natürlich nicht erstellt werden und wird deshalb auch nicht angestrebt.

12 Yvonne Duplessis (1974, 1977), französische Psychologin und heute 101 Jahre alt, führte die sog. „dermo-optische Wahrnehmung“ als experimentelles Paradigma mit klaren russischen Vorbildern in die Psychotronik ein. Ein paar Andere taten es ihr nach.

andere Jahr stattfindenden internationalen Kongresse führten die Mitglieder, ganz überwiegend Mittel- und Osteuropäer, durch die Welt: Dabei war über den ersten Kongress, der an der Karls-Universität in Prag stattfand, noch niemand sonderlich verwundert (Sbornik, 1973). Für die zweite Tagung aber ging es 1975 bereits nach Monte Carlo, für die dritte 1977 nach Tokyo (Rejdák, Inomata & Nakaoka, 1976) und für die vierte und mutmaßlich letzte 1979 nach São Paulo (Marinho, 1979). Ein auf der Rückseite der *Psychotronik*-Doppelnummer 2-3, 1979, angekündigter ausführlicher Nachbericht zu dieser Tagung aus der Feder des Chefredakteurs Zdenek Rejdák blieb wohl unveröffentlicht (oder gar ungeschrieben), weil sich das vorgesehene Organ für die Publikation bis dahin bereits überlebt hatte.<sup>13</sup> Selbst in einer etablierten, finanziell hinreichend gesicherten oder mit Stipendienmitteln ausgestatteten wissenschaftlichen Gesellschaft würden die für derartige Selbstdarstellungen erforderlichen Mitteln unverzüglich zu „Verwerfungen“ führen – selbst (oder gerade) im „reichen Westen“. Seither ist von Psychotronik und vielen der an ihr seinerzeit Beteiligten kaum die Rede, obgleich viele von diesen weiterhin wissenschaftlich aktiv tätig sind.

Eine weitere wichtige Folgerung aus dem Text von Schneider und Anton, die hier aber nur angedeutet werden kann und die die Autoren selbst augenscheinlich nicht ziehen, gründet in der Einsicht, dass die politisch-ideologisch, meinetwegen auch marxistisch motivierte, jedenfalls aber im eigenen Interesse zur Wirkung gebrachte *Ablehnung* eines Gegenstandes (in diesem Fall der Parapsychologie) funktional immer auch eine *Einverleibung* desselben zu ganz eigenen, von Anderen in der Regel nicht geteilten Zwecken ist. In diesem Sinne war die Parapsychologie in Prokops publizierten Diatriben nicht bloß Gegenstand, sondern auch Mittel der wissenschaftlichen Handlungen des Gerichtsmediziners. Des weiteren gewinnt man, auch wenn das von den jeweiligen Autoren sicher so nicht beabsichtigt war, bei der Lektüre sowohl des Hauptartikels von Schneider und Anton als auch mehrerer Kommentare den Eindruck, als hätten zwischen frivol-parapsychologischem Westen und marxistisch-leninistischem Osten nicht so sehr die Gegenstände wissenschaftlicher Erregung, als vielmehr die Bezeichnungen dieser Gegenstände den eigentlichen Unterschied ausgemacht. Ich bin sicher, dass dies nicht beabsichtigt war.

Martin Schneider und Andreas Anton waren so freundlich, in ihrer interessanten Studie, die hoffentlich verdiente Weiterungen erfahren wird, eine Menge undeklarierten Gepäcks mitzuschleppen. Die Psychotronik und das Problem ihrer Geschichtsschreibung ist nur eines der in Frage kommenden Themenbündel, die unter dem etwas antiquierten Label „Okkultismus im

---

13 Ein weiteres „Opfer“ des jähren Endes der Zeitschrift *Psychotronik* war Rainer E. Zimmermanns auf drei Teile angelegter Aufsatz „Die Dynamik des Bewußtseins und Psi-Interaktionen“. Nur dessen erster Teil, der die mathematischen Grundlagen schaffen sollte, ist noch erschienen. (Zimmermann, 1977).

Ostblock“ weiterhin zur Behandlung stehen. „Trotz alledem“ (Ferdinand Freiligrath) bleibt, wie sich zeigt, eine angemessene historische Aufarbeitung des Verhältnisses (genauer: *der* Verhältnisse) zwischen dominant westlicher Parapsychologie und dominant östlicher Psychotronik keine Leistung der Vergangenheit, sondern Aufgabe für die Zukunft.

### Literatur

- Bonin, W.F. (1976). *Lexikon der Parapsychologie und ihrer Grenzgebiete*. Bern & München: Scherz.
- Drbal, K., & Rejdák, Z. (1970). *Perspektivy telepathie*. [Perspektiven der Telepathie]. Prag: Melantrich.
- Drbal, K., & Rejdák, Z. (1976). Woher stammt eigentlich Psychotronik? *Psychotronik*, 1, (0), 3-9.
- Duplessis, Y. (1974). Does para-optical perception exist? *Impact of Science on Society*, 24, 347-352.
- Duplessis, Y. (1977). Außersinnliche Wahrnehmung und dermo-optische Wahrnehmung. *Psychotronik*, (0), 7-25.
- Groller, R. (1986). Soviet psychotronics – a state of mind. *Military Intelligence*, 12, (4), 18-21, 58.
- Hövelmann, G.H. (2010). Editorial: Historische Fallstudien zur Anomalistik. *Zeitschrift für Anomalistik*, 10, 202-236.
- Kernbach, S. (2013). Unconventional research in USSR and Russia: Short overview. *International Journal of Unconventional Science*, 3, (1), 50-71.
- Koestler, A. (1974). Comment. *Impact of Science on Society*, 24, 271-283.
- Krippner, S. (1974). Induction of psychotronic effects. *Impact of Science on Society*, 24, 339-345.
- Kugel, W. (1979). Redaktionelles Vorwort. *Psychotronik*, 2, (2-3), 3.
- LeMaléfan, P. (1990). Parapsychologie et psychologie clinique : Quels rapports? Quels apports? *Revue Française de Psychotronique*, 3, (2), 61-67.
- Mannherz, J. (2012). *Modern Occultism in Late Imperial Russia*. DeKalb, IL: Northern Illinois University Press.
- Marinho, J.G. (1979). IV. Internationale Konferenz für Psychotronische Forschung. *Psychotronik*, 2, (1), 49.
- Menzel, B., Hagemeister, M., & Glatzer Rosenthal, B. (Eds.) (2013). *The New Age of Russia: Occult and Esoteric Dimensions*. München & Berlin: Verlag Otto Sagner.
- Mildenberger, F.G. (2013). Otto Prokop, das Ministerium für Staatssicherheit und die Parapsychologie. *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, 69-80 [dazu umfangreiche Kommentare und Replik des Autors auf den S. 81-151].
- Nasitta, K. (1977). Betrachtungen über die Forschungsmöglichkeiten in der Psychotronik. *Grenzgebiete der Wissenschaft*, 26, 166-178.

- Ostrander, S., & Schroeder, L. (1971). *PSI. Die Geheimformel des Ostblocks für die wissenschaftliche Erforschung und praktische Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele* [1970]. Bern, München & Wien: Scherz.
- Patrovsky, V. (1977). Methodik der Psychotronik. *Psychotronik*, 1, 248-257.
- Petrow, G. (1986). Das Tunguska-Rätsel vor der Lösung? *Sowjetunion heute*, 31, (7), 48-49.
- Puschkarjow, W., & Klumow, S. (1978). Der Schneemensch: Legende oder Wirklichkeit? *Sowjetunion heute*, 24, (8), 52-54.
- Rejdák, Z. (1974). Psychotronics: The state of the art. *Impact of Science on Society*, 24, 285-289.
- Rejdák, Z. (1977). Warum Psychotronik? *Psychotronik*, 1, (0), 10-35.
- Rejdák, Z. (1979a). Statt eines Vorwortes. *Psychotronik*, 2, (2-3), 6-7.
- Rejdák, Z. (1979b). Vom Animalischen [sic] Magnetismus zur Modellkonzeption des Bioplasma. *Psychotronik*, 2, (2-3), 23-31.
- Rejdák, Z., Inomata, S., & Nakaoka, T. (1976). III. Internationaler Kongress für Psychotronische Forschung. *Psychotronik*, (0), 45-46.
- Resch, A. (1977). Parapsychologie – Psychotronik und Paranormologie. *Grenzgebiete der Wissenschaft*, 26, 238-260.
- Samoylov, G.A. (1974). Tempo of Soviet activity in psychotronic research. *Impact of Science on Society*, 24, 371-372.
- Sborník, I. (1973). *Konference o výzkumu v psychotronice* [Symposium, 1<sup>st</sup> Conference on Psychotronics Research]. Prague: Space.
- Shepard, L.A. (³1991). *Encyclopedia of Occultism and Parapsychology. Two Volumes*. 3<sup>rd</sup> ed. Detroit, New York & London: Gale Research.
- Smirnow, W. (1980). Geheimnisse der tibetanischen Medizin. *Sowjetunion heute*, 25, (4), 34-37.
- Zimmermann, R.E. (1977). Die Dynamik des Bewußtseins und Psi-Interaktionen. I. Mathematische Grundlagen. [Teile II und III nicht mehr erschienen]. *Psychotronik*, 2, (2-3), 43-74.

SERGE KERNBACH<sup>14</sup>

### Early Psychotronics: German Roots?<sup>15</sup>

Psychotronics appeared in the late 1960s in the Eastern Block in response to new technological developments made in *Czechoslovakia* and the USSR (Sborník, 1973). Several researchers consider psychotronics as eastern analogy to western parapsychology. This is not fully correct, because both psychotronics and parapsychology existed in parallel in former Soviet Union (Kernbach, 2013a). Although both are focused on mental / anomalous phenomena, we see two major differences between them. Firstly, psychotronics is strongly oriented on technical developments, such as generators, sensors, transmission approaches; in many cases a human operator is even not involved in experiments (while parapsychology focuses primarily on operator-related phenomena). Secondly, due to Soviet ideological paradigm, it does not support vitalism. Psychotronics is seeking for explanation of observed phenomena in existence of some physical fields, combination of weak and ultraweak impact factors or in quantum phenomena appearing at the macroscopic level (Kernbach, 2013b).

Parapsychology in the Soviet Union had several periods with their highlights and collapses. Generally, only a few lines of research were supported, and they primarily concern military applications of telepathy and ESP; several scientific teams worked on these topics since the 1920s (May, Rubel & Auerbach, 2014). All other parapsychological topics and discussions were strongly prohibited, in many cases researchers were even repressed. This situation was similar to that in the GDR, as it is reflected in the paper “Politische Ideologie vs. parapsychologische Forschung“ by M. Schneider and A. Anton. However, psychotronics always was in the focus of governmental programs, and it was sustainably funded. The KGB, the Russian Secret Service, visited the first Pavlita’ devices in the 1970s; ministries of Defense, Health, Agriculture, and the KGB explored these effects since the early 1980s (Sokolova, 2002). The high-level national programs started in the middle of the 1980s and lasted until 2003/2005. An estimated 0.5 to 1 billion dollars may have been invested in research and development during those years (Kernbach, 2013a).

Many Russian authors are of the opinion that this development might have been inspired by German’s works during the years 1933 to 1945 (e.g., Vasilchenko, 2008). Generally, this topic

---

14 Dr. Serge Kernbach ([serge.kernbach@cybertronica.co](mailto:serge.kernbach@cybertronica.co)) is Director of the Research Center of Advanced Robotics and Environmental Science (before 2013 he was head of group) at the University of Stuttgart; author of several books and more than one hundred research papers. Kernbach received several international awards.

15 Auf ausdrücklichen Wunsch des Autors drucken wir seinen Kommentar in englischer Sprache ab. (Red.)

is very tough to investigate, because there are almost no historical documents available. The published Russian and Polish archival materials are difficult to verify (e.g., Witkowski, 2003). However, there are several cross-evidences suggesting that early psychotronic research indeed might have been inspired through (or originated from) corresponding work of the Germans.

As is well known, German specialists were forced to move not only to the USA (through the operation “Paperclip”), but also to the USSR (there existed a similar Soviet operation called “Ossoaviachim”) (Rovenskij, Chernushiech & Elsner, 2011). For this overview, two of such forced resettlements in 1945 throughout 1955 are of interest: The first one is related to the institutes in Sinop and Agudzera (close to Suchumi, Soviet Georgia), which was created for Manfred von Ardenne and Gustav Hertz, and directed by them until 1955 (Ardenne, 1982). These institutes were primarily related to the Soviet atomic programs. For technological achievements in this area, von Ardenne received the Soviet Stalin Prize twice in 1947 and 1953, and Hertz got it in 1951. As mentioned by e.g. Heikin (2007), the topics were not only related to atomic research, but also included a number of other issues, e.g. energy conversion, high-frequency technics, applied radiophysics, and others. Employees who worked in Agudzera in the 1950s remembered small research groups, which explored “hypnosis and weak emissions from biological organisms”. We know that Russian specialists who worked in these facilities in the late 1950s were involved in brain-stimulation programs in the 1960s and 1970s (Dumbadse & Bobrov, 1981), and later in psychotronic governmental programs in the 1980s (Bobrov, 2006). It is well-known, that von Ardenne also conducted research related to brain EM-emission in his laboratory in the late 1920s (e.g., Hagen, 2008). Is it possible that works directed in Soviet Georgia by Manfred von Ardenne, Gustav Hertz, Werner Hartmann, Max Steenback (the developer of the first Betatron), and others inspired (or to some extent were used in) early psychotronic research?

Secondly, equipment and specialists from AEG-Röhrenfabrik Oberspree were resettled to Moscow (Fryazino), where they worked in the institute “NII-160”, which later became the well-known institute “NII-Istok” (Rovenskij, Chernushiech & Elsner, 2011). This institute has manufactured multiple high-frequency (HF) and ultra-HF devices from 1965 up to the present, which also are utilized in psychotronic research (Smirnov, 2010). Moreover, HF/UHF psychic effects were “discovered” as early as 1956 (Tigrijan & Schorochov, 1990). We know, however, that the Soviets’ own program on this topic was closed and most of the researchers repressed in 1937. From a different side, it is known that AEG delivered the HF equipment for a number of unconventional projects during 1933 and 1945, for instance for the project “Die Glocke” as suggested by Farrell (2006) and Witkowski (2003). Here we also see that a line of unconventional technology takes its origin from the operation “Ossoaviachim” and, possibly, from corresponding German activities as well.

German's specialists returned from the USSR in the years 1953 to 1955. They had a choice to move either to the FRG or to the GDR. Many of them, such as von Ardenne, Hertz and Steenback, returned to the GDR. We cannot say how many specialists had contacts with the early Soviet unconventional research, or whether they may have been bound by some nondisclosure agreements, but we cannot observe (from publicly available sources) any evidence of psychotronic developments, either in the FRG or in the GDR after WWII. It must be noted also that extensive parapsychological and psychotronic research was performed, in the 1960s and the 1970s, in neighbouring *Czechoslovakia* (Maire, 2011). However, previous *Czechoslovakian activities in this field* were almost unknown before WWII. Also remember that the *Sudetenland* was a part of the Third Reich – a number of unconventional programs were performed on Sudeten territory (e.g., see Farrell, 2006).

The question remains why the early psychotronic research appeared and was largely performed in the USSR and in *Czechoslovakia*, but not in one or the other of the German countries after WWII? We discovered the interesting fact that a documentary film about von Ardenne was in preparation in the GDR, but was forbidden because of von Ardenne's activities during the 1933-1945 period (Hagen, 2008). Is it possible that WWII, the enforced resettlement of specialists in the USA and the USSR, and the "cleansing process" created a kind of social taboo for any technologies from the NS time, especially for developers of such technologies? For instance, Walther Gerlach strongly opposed the "atom bomb" (Wagner, 1967), although he directed atomic research during the NS time (Deutsches Museum, 2014).

We hope this comment has provided an additional argument for the paper under discussion with regard to both parapsychology (that met with a clear ideological resistance in the GDR) and psychotronics (that had a much more complex history in post-war Europe).

### Literature

- Ardenne, M. von (1982). *Ein glückliches Leben für Technik und Forschung*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Bobrov, A. (2006). *Investigating a Field Concept of Consciousness* [russ.]. Orel: Orel University.
- Deutsches Museum (2014). *Statusbericht Walther Gerlachs zum Stand der Atomforschung in Deutschland, Januar 1945* (<http://www.deutsches-museum.de/archiv/archiv-online/geheimdokumente/beurteilung/statusbericht-gerlach/>).
- Dumbadse, S., & Bobrov, A. (1981). Shift of electric potentials on the brain surface by close placing of rigid bodies [russ.]. *Academy of Science of Georgian SSR*, 104, N3, 721-724.
- Farrell, J. (2006). *The SS Brotherhood of the Bell: NASA's Nazis, JFK, and Majic-12*. Kempton, IL: Adventures Unlimited Pr.

- Heikin, L. (2007). *Kak uran pod palmami rascheplali, Krestjanslie vedomosti* [russ.]. Moscow, 23.04.2007.-016.- pp.11, 12.
- Kernbach, S. (2013a). Unconventional research in USSR and Russia: Short overview. *International Journal of Unconventional Science*, 3, (1), 50-71.
- Kernbach, S. (2013b). On metrology of systems operating with ‘high-penetrating’ emission. *International Journal of Unconventional Science*, 3, (2), 76-91.
- Maire, L.F., III. (2011 [32014]). *Soviet and Czechoslovakian Parapsychology Research: The Dia Report From 1975 With New Addenda*. Booklife, Lulu.com.
- May, E.C., Rubel, V., & Auerbach, L. (2014). *ESP Wars. East and West: An Account of the Military Use of Psychic Espionage as Narrated by the Key Russian and American Players*. Palo Alto, CA: CreateSpace Independent Publishing Platform.
- Rovenskiĭ, G., Chernushiech, A., & Elsner, H. (2011). *Deutsche Spezialisten in Fryazino 1946 -1952* [russ.]. Naukograd: Fryazino.
- Sborník, I. (1973). *Konference o výzkumu v psychotronice* (Symposium, 1<sup>st</sup> Conference on Psychotronics Research). Prague: Space.
- Smirnov, A. (2010). Long-range non-local interaction in the concept of “teleportation of information” [russ.]. *International Conference on “Torsion Fields and Information Interactions”*, pp. 119-149.
- Socolova, V.A. (2002). *First Experimental Confirmations of Existence of Torsion Fields and their Application in National Economy* [russ.]. Moscow: Association of Unconventional Science.
- Tigrijan, R., & Schorochov, V. (1990). *Physical Basics of UFH Effects*. [russ.]. Pushuni: Academy of Science of USSR.
- Vasilchenko, A. (2008). *Occult Myth of Third Reich* [russ.]. Moscow: Jausa-Press.
- Wagner, K. (1967). Walther Gerlach, Kämpfer für eine humanitäre Wissenschaft – Zum 10. Jahrestag der „Göttinger Erklärung“. *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 15, 399-417.
- Witkowski, I. (2003). *The Truth About The Wunderwaffe*. Books International Militaria.

WILFRIED KUGEL<sup>16</sup>

### *Apagete Psi!*

Leider fehlen in dem Beitrag von Schneider und Anton einige Quellenangaben oder sind fehlerhaft, so fehlt „Spickermann, 1975“. Der seinerzeitige Mathematik-Dozent an der Universität Leipzig und spätere Karl-May-Biograf Christian Heermann wird als „Heermann, 1981“, in der Quellenangabe aber mit „Heermann, 1983“ genannt.

Weiter geht aus dem Beitrag nicht hervor, wie die Autoren den Begriff „Parapsychologie“ definieren. Für den Zeitraum der Existenz der DDR, also 1949-1990, war die streng animistische Definition von „Parapsychologie“ durch Joseph Banks Rhine (1895-1980) maßgeblich, die in Deutschland von Hans Bender (1907-1991) vertreten wurde. Danach bestand der Gegenstandsbereich der wissenschaftlichen Parapsychologie aus „Außersinnlicher Wahrnehmung“ (ASW, ESP) und „Psychokinese“ (PK). Die unbeweisbare spiritistische Hypothese blieb außen vor.

Die Autoren schreiben: „Bemerkenswert an seinen [Heermanns] Ausführungen ist ferner die Kritik Rhines, der, wie wir erfahren, seiner Disziplin indirekt einen politischen Auftrag gab, indem er ihr auftrag, einen Beitrag im Kampf gegen den Marxismus und sein Wissenschaftssystem, den dialektischen Materialismus, zu leisten.“ Allerdings fehlt hier die Quellenangabe, und nach der mir vorliegenden Ausgabe ist in Heermanns Buch von Rhine nirgends die Rede. Weiter schreiben die Autoren: „Auch Bender äußerte öffentlich Kritik am Materialismus (vgl. Bender, 1959).“ Das stimmt, hatte aber seine konkreten Gründe in der Situation von 1959; allerdings wurde in Heermanns Buch Bender übel diffamiert. Die Autoren folgern dann flott: „Damit machten zwei Hauptvertreter der westlichen Parapsychologie ihre Disziplin selber zum Politikum. Folglich basierte die Gegnerschaft Parapsychologie vs. Marxismus nicht nur auf Fremdzuschreibungen im DDR-Diskurs, sondern auch auf Selbstzuschreibungen.“ Diese Schlussfolgerung hat wohl keinen Bestand.

---

16 Dr. Wilfried Kugel (geb. 1949) erwarb 1978 sein Diplom in Physik; 1977-1980 Sprecher des Forschungsprojekt-Schwerpunkts „Biokommunikation“ am Institut für angewandte Statistik des Fachbereichs Informatik der Technischen Universität Berlin; 1987 Dr. phil.; 1989-1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Heinrich-Heine-Institut (Düsseldorf); 1997-2000 Leiter des Gast-Forschungsprojekts „Prognostizierbarkeit stochastischer Ereignisse“ am Institut für Experimentalphysik der Freien Universität Berlin. Kugel ist Mitglied der Parapsychological Association, Autor von Büchern über Hanns Heinz Ewers (1992, 2013), Erik Jan Hanussen (1998) und den Reichstagsbrand (mit A. Bahar, 2001, 2013) und außerdem 1987/88 und 2012/13 maßgeblich an der Rekonstruktion des stilbildenden Stummfilmklassikers *Der Student von Prag* (H.H. Ewers, 1913) beteiligt.

Man kann weder Marx noch Engels noch Lenin vorwerfen, irgend etwas gegen die wissenschaftliche Parapsychologie gehabt zu haben, selbst wenn das einige Ideologen der DDR diffamierend behaupteten, denn die wissenschaftliche Parapsychologie startete erst Anfang der 1930er Jahre, als die genannten Koryphäen des Kommunismus bereits lange begraben waren.

In der Untersuchung besser herauszuarbeiten ist also der Missbrauch ‚antiker‘ kommunistischer Schriften durch DDR-Ideologen in dem Bemühen, die wissenschaftliche Parapsychologie in ein religiöses und spiritistisches Licht zu rücken.

Karl Marx richtete sich 1844 nur gegen die Religion, als er schrieb:

Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die *Religion* ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüth einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das *Opium des Volks* (Marx, 1844; Hervorhebungen von WK).

Ebenso sprach sich Friedrich Engels in den von den Autoren genannten Zitaten überwiegend gegen Spiritismus, Aberglauben und Mystizismus aus.

Gerade heute, in einer Zeit, in der religiöser Fundamentalismus, Esoterik, New Age und Mystizismus boomen, muss man den damaligen DDR-Ideologen in einer Hinsicht zustimmen, nämlich darin, dass dies Instrumente des Kapitalismus zur Volksverdummung und Machterhaltung sind. Mir drängt sich auch die Vermutung auf, dass DDR-Ideologen einfach zu dumm waren, um zwischen Religion und wissenschaftlicher Parapsychologie zu unterscheiden.

Es sei mir gestattet, meinem Kommentar einige persönliche Notizen hinzuzufügen:

Ich studierte seit dem Wintersemester 1969/1970 als 1. Studienfach Physik und als 2. Studienfach Psychologie (am Fachbereich 11) an der Freien Universität Berlin (FUB). Anfang 1971 gründete ich am Institut für Psychologie der Technischen Universität Berlin (TUB) zusammen mit Studenten verschiedener Fachbereiche der FUB und TUB das „Projekt 23“ (Parapsychologie).

Das Institut für Psychologie der FUB (Fachbereich 11, im folgenden „Holzkamp-Institut“ genannt) wurde von Klaus Holzkamp (1927-1995) geleitet und stand seinerzeit fast völlig unter Kontrolle der SEW (Sozialistische Einheitspartei Westberlins), eines Ablegers der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) der DDR. (Holzkamp wurde auch als „informelles Mitglied“ der SEW bezeichnet.) An diesem Institut war nichts möglich, ohne sich auf Marx, Engels, Lenin und die Sowjetunion zu berufen. Mir persönlich bereitete das keine Schwierigkeiten, war ich doch seit 1969 an der FUB Mitglied der „Roten Zelle Physik“, und nach deren Spaltung

der „Sozialistischen Zelle Physik“, genauso wie auch andere Mitglieder meiner parapsychologischen Forschungsgruppe.<sup>17</sup>

Ich versuchte, meine seit 1971 am Institut für Psychologie der TUB etablierte parapsychologische Forschungsgruppe auch auf das Holzkamp-Institut auszudehnen und stieß zuerst auf barsche Ablehnung.

Diese Situation änderte sich 1974. Ich hatte damals die „Übung“ „Kognitive Entwicklung der Persönlichkeit“ und das dazugehörige Kolloquium belegt. Als ich dort den in der DDR in deutscher Übersetzung erschienenen Beitrag von Sintschenko *et al.* aus der Zeitschrift *Sowjetwissenschaft* von 1973 vorstellte, erfolgte allgemeines Erstaunen über die parapsychologischen Forschungen des „Großen Bruders“, die in der DDR bis dahin unbekannt waren.

Interessanterweise setzte 1973, nach Mildenerger (2013: 76), auch das Interesse des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR an der Parapsychologie mit einer ersten Akte ein.

Ebenfalls etwa 1973 wurde Gottfried Lischke (geb. 1938), ursprünglich Zoologe, auf eine Professur an das Holzkamp-Institut berufen.<sup>18</sup> Er war zuvor u.a. Assistent an Hans Benders „Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene“ in Freiburg i.Br. Wie ich von ihm erfuhr, hatte Holzkamp selbst in der Vergangenheit statistische parapsychologische Experimente durchgeführt, deren Ergebnisse er allerdings nie veröffentlichte.

Es wurde schließlich sogar möglich, dass Lischke in Zusammenarbeit mit mir am Holzkamp-Institut vom Sommersemester 1978 bis zum Sommersemester 1979 (also drei Semester lang) die „Übung“ (Lehrveranstaltung mit 2 Wochenstunden) „Parapsychologie“ veranstaltete. Die Studenten konnten dabei „Übungs-Scheine“ erwerben. Allerdings wurde Lischke in der Folge und bis zu seiner Pensionierung die Tätigkeit am Institut sehr schwer gemacht.<sup>19</sup>

---

17 In diesen Gruppen der Studentenbewegung gab es übrigens keine Vorbehalte gegenüber der Parapsychologie.

18 Voraussetzung für eine Tätigkeit am Holzkamp-Institut waren „spezielle“ Fachkenntnisse. Und so traf ich eines Tages (während seines Berufungsverfahrens) zufällig Gottfried Lischke mit den drei Bänden von *Das Kapital* von Karl Marx unter dem Arm auf dem Campus der FUB.

19 Walter von Lucadou (geb. 1945), der bereits 1978 im Fach Physik promoviert hatte, promovierte 1986 unter Lischke zusätzlich im Fach Psychologie mit der parapsychologischen Arbeit *Experimentelle Untersuchungen zur Beeinflussbarkeit von stochastischen quantenphysikalischen Systemen durch den Beobachter*. Ich promovierte 1987 unter Lischke im Fach Psychologie, allerdings nicht mit einer parapsychologischen Arbeit. Friederike Schriever (geb. 1956) promovierte 1998 unter Lischke im Fach Psychologie mit der teilweise parapsychologischen Arbeit *Grenzbereiche der Realitätserfassung: Ein Erklärungsmodell auf der Basis individueller Lebenserfahrungen*.

Die DDR-Ideologen reagierten auf die 1974 entstandene neue Situation mit Störmanövern ohne Bezugnahme auf den sowjetischen Beitrag von 1973, allen voran der „Großinquisitor“ der DDR, der österreichische Staatsbürger und Stasi-Mitarbeiter Otto Prokop (zu Prokop vgl. die Beiträge in der *ZfA* 2013).

Die *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* veröffentlichte 1973 einen Beitrag „Parapsychologie in der DDR – Notizen zu einem Vortrag von Prof. O. Prokop“. In einem Vortrag am 11.05.1973 hatte Prokop, wie gewöhnlich, stark gegen die Parapsychologie polemisiert. Für den Beitrag zeichnete das „Forschungsinstitut für Parapsychologie e.V. Berlin“. Der Text stammte allerdings von Dissidenten aus Ost-Berlin, die nicht genannt werden wollten und endete mit den Worten: „Streitbare junge DDR-Wissenschaftler ließen in der Diskussion erkennen, daß sich eine ernsthafte und kritische Beschäftigung mit der Parapsychologie – nach den anderen sozialistischen Ländern – nun auch bei ihnen anbahnt.“ (Anonymus, 1973)

Prokop veröffentlichte dann Ende 1974 den 15seitigen Beitrag „Naturwissenschaft contra Parapsychologie“ in einer gerichtsmedizinischen Zeitschrift mit dem Resümee, Parapsychologie sei „ganz einfach nichts“ (Prokop, 1974).

Die Tageszeitung *Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands* reagierte erst 1975 mit einem Artikel von Wolfgang Spickermann<sup>20</sup>, Physiker und Leiter der Redaktionsabteilung Wissenschaft, unter dem Titel „Moderner Aberglaube im Gewand der Wissenschaft: Parapsychologie – der neueste Schrei des Irrationalismus“ (Spickermann, 1975). Auch in diesem Beitrag wurden die sowjetischen Forschungen nicht genannt. Dagegen wurde die moderne westliche Parapsychologie als „Spielart der bürgerlichen Weltanschauung“ und als „wissenschaftlich verbrämter Aberglaube“ mit „mystischen Arbeits-hypothesen“ bezeichnet.

*DER SPIEGEL* kommentierte erst 1977 die bekannt gewordenen sowjetischen Parapsychologie-Forschungen unter dem Titel „Vom KGB kontrolliert“ (Anonymus, 1977).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in der DDR die wissenschaftliche Parapsychologie und die an diesen Forschungen beteiligten Wissenschaftler in der Zeit von 1956 bis 1990, wohl unter der Regie von Otto Prokop, systematisch diffamiert wurden. Dabei ging man, offenbar seit 1973, sogar zur sonst immer als Vorbild dienenden Sowjetunion auf Distanz.

---

20 Wolfgang Spickermann war von 1989 bis 1992 Chefredakteur von *Neues Deutschland*.

## Literatur

- Anonymus [Dissidenten aus Ost-Berlin] (1973). Parapsychologie in der DDR – Notizen zu einem Vortrag [vom 11.05.1973] von Prof. O. Prokop. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 15, 1973, 240-241 [gezeichnet vom „Forschungsinstitut für Parapsychologie e.V. Berlin“].
- Anonymus (1977) Vom KGB kontrolliert. *Der Spiegel*, 28, S.132-133.
- Lucadou, W. von (1986). *Experimentelle Untersuchungen zur Beeinflussbarkeit von stochastischen quantenphysikalischen Systemen durch den Beobachter*. Frankfurt/M.: Haag & Herchen Verlag, 1986.
- Marx, K. (1844). Zur Kritik der Hegel'schen Rechts-Philosophie. *Deutsch-Französische Jahrbücher*, Paris 1844, S. 71-85.
- Mildenberger, F.G. (2013) Otto Prokop, das Ministerium für Staatssicherheit und die Parapsychologie. *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, 69-80.
- Prokop, O. (1974). Naturwissenschaft contra Parapsychologie. *Archiv für Kriminologie*, 154, 100-114.
- Schriever, F. (1998). *Grenzbereiche der Realitätserfassung. Ein Erklärungsmodell auf der Basis individueller Lebenserfahrung*. Berlin: Retriever Verlag, 1998.
- Sintschenko, W.P., Leontjew, A.N., Lomow, B.F., & Lurija, A.R. (1974). Parapsychologie – Fiktion oder Realität? (S. 55-64) (G. Herzberg, Übers.), in Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (Ed.), *Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge*. Berlin: Verlag für Kultur und Fortschritt [der Originalbeitrag erschien 1973 in der sowjetischen Zeitschrift *Fragen der Philosophie*, Heft 9, S.128-136].
- Spickermann, W. (1975) Moderner Aberglaube im Gewand der Wissenschaft: Parapsychologie – der neueste Schrei des Irrationalismus. *Neues Deutschland*, 08./09.02.1975.

GERHARD MAYER<sup>21</sup>

### Forschungstradition und der Blick auf den fernen Rivalen

Wenn ich im Folgenden den Aufsatz von Schneider und Anton kommentiere, so möchte ich gleich zu Beginn darauf hinweisen, dass es sich um Anmerkungen eines Nicht-Historikers handelt, die größtenteils den Status von Meinungsäußerungen haben und demgemäß zu beurteilen sind. Das Vorliegen meines Kommentars zeigt allerdings schon, dass die Arbeit auch über die Grenzen der historischen Fachdisziplin hinaus von Interesse ist. Der Versuch einer Rekonstruktion verschiedener ‚Ostperspektiven‘ auf paranormale Phänomene und das Forschungsfeld der

---

21 Dr. Gerhard Mayer ist Psychologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. in Freiburg i.Br.; Redaktionsmitglied der *Zeitschrift für Anomalistik*. Seit 2012 Geschäftsführer der Gesellschaft für Anomalistik e.V., mayer@anomalistik.de

Parapsychologie ist gerade vor dem Hintergrund einer gemeinsamen weltanschaulich-politischen Ideologie, dem Marxismus-Leninismus, spannend. Denn daran lassen sich generelle Fragen des Zusammenhangs von (offizieller) Weltanschauung und wissenschaftlicher Tätigkeit behandeln.

Offensichtlich ist dieser Zusammenhang, wie die Autoren zeigen konnten, komplexer, als man zunächst vermuten möchte. Denn im Umgang mit parapsychologischer Forschung und deren Ergebnissen konnten die Autoren deutliche Unterschiede zwischen der DDR und der UdSSR feststellen. Sie stellen abschließend fünf Thesen vor, die zur Erklärung dieser Unterschiede in Anschlag gebracht werden können und die (1) die säkulare Tradition Ostdeutschlands, (2) die okkulte (und auch religiöse) Tradition Russlands, (3) geographische Gegebenheiten, (4) die Rolle einzelner Akteure in der DDR für den öffentlichen Diskurs, sowie (5) die antifaschistische Staatsräson der DDR betreffen. Jeder dieser fünf Erklärungsansätze ist bedenkenswert, und für jeden werden auch mehr oder weniger plausible Argumente angeführt. Sie prägen auch die Rahmung des Aufsatzes, der neben dem schon genannten Ziel „auch zusätzlich jene Nischen und ‚kulturellen Resistenzbereiche‘ [...] beleuchten (will), in denen Gruppen und Individuen sich mit dem Paranormalen und Okkulten befassten“. Dieser Anspruch, mit dem vor allem den Erklärungsthesen 2 und 3 Rechenschaft getragen werden soll, ist leider zu ambitioniert geraten.

Denn außer eher vagen Hinweisen auf das spiritistische und okkultistische Milieu in der Sowjetunion zu Beginn des 20. Jahrhunderts („verschwiegenes Erbe“) und eines „Occult Revivals“ in dessen Spätphase werden diese Nischen nicht weiter ausgeleuchtet. Und obwohl explizit auf die gegenläufige Entwicklung von ‚Okkult-Szene‘ und parapsychologischer Forschung während der Stalin-Ära hingewiesen wird – die erstgenannte wurde nicht mehr geduldet, letztere hingegen forciert, wenn auch im Geheimen –, so begehen die Autoren doch den Fehler, beide in einem Atemzug zu nennen und zu korrelieren, um die Erklärungsthesen 1, 2 und 3 zu stützen. Während sie sich mit einem solchen Vorgehen unbemerkt an Argumentationsstrukturen von Prokop (und vielen anderen skeptisch ausgerichteten Autoren)<sup>22</sup> anlehnen, übersehen sie einen nach meiner Ansicht wesentlichen Aspekt: In der Sowjetunion hat die parapsychologische Forschung eine ungebrochene Tradition, die auch die Stalinzeit zu überdauern schien, während man in der DDR vielleicht von einem erzwungenen ‚Reset‘, also einem völligen Neuaufbau nach dem Kriegsende sprechen kann. Dass in einem solchen Fall einzelnen prominenten Personen ein besonderes Gewicht zukommen kann (These 4), ist leicht nachvollziehbar. Auch kann der fortgeschrittene Säkularisierungsprozess (These 1) bei der Neuformation einen starken Einfluss ausüben.

---

22 Vgl. etwa die Berichterstattung zur parapsychologischen Forschung und zu „Aberglauben in sozialistischen Staaten“ im Magazin *DER SPIEGEL* 29/1975 (dazu Mayer, 2003).

Für die Aufrechterhaltung der Forschungstradition unter erschwerten ideologischen Bedingungen (waren sie das wirklich?) in der Sowjetunion scheint mir ein wahrscheinlich existierender „okkult-er Untergrund“ nicht zwangsläufig bedeutsam zu sein (These 2 und 3). Er könnte im Gegenteil sogar hinderlich gewesen sein, denn Esoterik und Okkultismus bringen die Wissenschaft stärker in Rechtfertigungs- und Abgrenzungszwänge.<sup>23</sup> Vielmehr könnte einerseits – wenn man mentalitätsgeschichtlich argumentieren möchte – eine Neigung zu utopistischem Denken in der Sowjetunion der parapsychologischen Forschung förderlich gewesen sein (vgl. Groys & Hagemeister, 2005), die aufgrund ihrer vielversprechenden Zielsetzungen (Telepathie, PK) ideologisch als relativ leicht anschlussfähig betrachtet worden sein könnte: Paranormale Fähigkeiten wären in einer Science-Fiction-Perspektive utopisch-zukunftsträchtig und nicht abergläubisch-rückständig; andererseits dürfte der Blick zum großen Rivalen USA und seinen offiziellen und geheimen Forschungsprogrammen in der Nachkriegszeit genügend Motivation und Rechtfertigung für die Förderung ebensolcher Bemühungen geliefert haben. Selbst unter einem großen politisch-ideologischen Banner dürfte ein ordentliches Maß an Pragmatismus walten, worauf auch der Titel eines Artikels von Mischo (1965, „Parapsychologie hinter dem Eisernen Vorhang: Militärischer Nutzen besiegt die Ideologie“) direkt hinweist.

Überdies waren es offenbar nicht die empirischen Fakten der parapsychologischen Forschung, die Probleme ideologischer Natur bereiteten, sondern die mit diesen verbundene theoretische Rahmung, die – je nach Ausformung – nicht kompatibel mit dem ideologischen Theoriengebäude des Marxismus-Leninismus erschien. Für mich ergeben sich unter anderem daraus wichtige Unterschiede zwischen DDR und UdSSR. Ob etwas als „psychotronisch“, „telepathisch“ oder „okkult/esoterisch“ bezeichnet wird, hat erhebliche Auswirkungen auf die Rezeption und die vermeintliche Anschlussfähigkeit an akzeptierte Weltmodelle. Die von den Autoren angeführte Neu-Klassifizierung parapsychologischer Phänomene, dieser ‚Etikettenwechsel‘, trug genau diesem Punkt Rechnung. Meine ergänzenden Thesen zur Erklärung des Unterschieds zwischen der UdSSR und der DDR nochmals kurz zusammengefasst: (6) Die ununterbrochene Forschungstradition in der UdSSR (inkl. utopistischer Mentalität) vs. Neubeginn in der DDR sowie (7) die direkte Konkurrenzsituation der UdSSR zu den USA sowie politischer Pragmatismus.

---

23 Zumindest bezogen auf die Situation in Deutschland lässt sich eine Korrelation der Konjunkturen von parapsychologischer Forschung und der sozialen Akzeptanz esoterischer und okkult-er Vorstellungen nicht feststellen: So finden wir beispielsweise in der Berichterstattung des Magazins *DER SPIEGEL* zum Themenbereich „Esoterik / New Age“ einen markanten Anstieg an Artikeln seit Mitte der 1980er und vor allem der 1990er Jahre, während die parapsychologische Forschung vor allem Ende der 1960er und in den 1970er Jahren eine vergleichsweise prominente Rolle in den Massenmedien spielte (vgl. Mayer, 2004).

## Literatur

- Groys, B., & Hagemeyer, M. (Eds.). (2005): *Die neue Menschheit*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Mayer, G. (2003). Über Grenzen schreiben. Presseberichterstattung zu Themen aus dem Bereich der Anomalistik und der Grenzgebiete der Psychologie in den Printmedien *Spiegel*, *Bild* und *Bild am Sonntag*. *Zeitschrift für Anomalistik*, 3, 8-46.
- Mayer, G. (2004). *Phantome – Wunder – Sensationen. Das Übernatürliche als Thema der Presseberichterstattung* (Schriftenreihe der Gesellschaft für Anomalistik, Band 3). Sandhausen: Gesellschaft für Anomalistik.
- Mischo, J. (1965). Parapsychologie hinter dem Eisernen Vorhang: Militärischer Nutzen besiegt die Ideologie. Über tausend Kilometer: Schlafen auf Befehl. [Artikelreihe: „Dialog mit dem Unheimlichen“, 6. Folge]. *Feuerreiter*, Nr. 41, S. 18-24.

HELMUT PFAFF<sup>24</sup>

### **Von der scheinbaren Nichtanschlussfähigkeit der AgEs zu ihrer politischen Integration**

Das Wichtigste zuerst: Hier wird endlich einmal an einer großen Forschungslücke gearbeitet und zumindest indirekt mutig auf ein Tabu auch unter Wissenschaftlern hingewiesen. Dieses Tabu umfasst sozialetische und sozialpolitische Dimension außergewöhnlicher Erfahrungen, also das ganze Spannungsverhältnis zwischen politischen Ideologien und parapsychologischer Forschung. Zugleich ist dies auch der eigentlich entscheidende Punkt beim Bemühen um die Anerkennung der Existenz paranormaler Phänomene und nicht die von Fundamental-Skeptikern erhobenen Forderungen, welche sich an einem für die Wissenschaften eigentlich veralteten Kriterienkatalog, welcher noch aus der klassischen Mechanik gewonnen wurde, orientieren und meistens in einer Interpretationsauseinandersetzung um die Metaanalyse von experimentellen Daten enden. Der französische Historiker Georges Minois weist in seinem Buch *Geschichte der Zukunft* (1998) menschheitsgeschichtlich nach, dass diese politischen

---

24 Helmut Pfaff, exam. Geograph und ev. Theologe, arbeitet als Bankkaufmann/EDV-Organisator in einem IT-Betrieb der Finanzbranche. Er beschäftigt sich seit 35 Jahren mit der sozialetischen und sozialpolitischen Dimension außergewöhnlicher Erfahrungen, leitet einen „Gesprächskreis Parapsychologie“ für die Sektenberatungsstelle SINUS e.V. in Frankfurt/M., ist Mitglied beim Bund der Religiösen Sozialistinnen und Sozialisten Deutschlands e.V. und schrieb Artikel zu dem angesprochenen Themengebiet für die Zeitschrift *Christin und Sozialistin / Christ und Sozialist*, dort Mitglied im Redaktionsbeirat, sowie für Stadtmagazine. Korrespondenz: Helmut.Pfaff@alice.de.

Aspekte selbst dann relevant sind, wenn, wie seiner Meinung nach, paranormale Phänomene überhaupt nicht existieren. Er schrieb eines der nach meiner Kenntnis insgesamt nur zwei Bücher, die sich mit dem Verhältnis von Gesellschaft und außergewöhnlichen Erfahrungen (AgEs) näher beschäftigen. Das andere Buch ist *The Trickster and the Paranormal* (Hansen, 2001) des amerikanischen Parapsychologen George P. Hansen, das als Grund für die Ignoranz des öffentlich-rechtlichen und auch eines großen Teils des kirchlichen Sektors die Eigenheit der Phänomene selbst ausmacht, welche seiner Meinung nach durch ihre chaotische Eigenart ein anarchistisches Wesen zeigen und daher für öffentliche Institutionen schwer handhabbar sind.

Nun fällt aber bei Martin Schneider und Andreas Anton sehr angenehm auf, dass diese nicht wie viele andere Autoren den Kategoriefehler begehen, die AgEs als *irrational* zu bezeichnen, sondern soziologisch völlig korrekt als *heterodox*. Der Umgang mit AgEs wird zu Recht zu den heterodoxen Wissensbeständen und Praktiken gezählt, da AgEs, ähnlich wie Sexualität und Aggression, stark mit affektiven Feldern verbunden sind. AgEs sind Phänomene, welche den Menschen, wie quantitative und qualitative phänomenologische Analysen der Parapsychologie zeigen, vor Gefahren aus seiner Umwelt warnen oder auch umgekehrt Hilferufe der Psyche an deren Umwelt aussenden. Die menschlichen Gesellschaften könnten sowohl zu Gunsten der Individuen als auch zu Gunsten der Gemeinschaft insgesamt sehr viel pragmatischer damit umgehen. Der Begründer des Pragmatismus, der Philosoph und Psychologe William James, sah dies auch so und setzte sich daher auch für parapsychologische Forschung ein. Auffallend ist, dass dieser Philosoph von George P. Hansen kaum erwähnt wird. Hansen argumentiert wie Sigmund Freud zu Beginn der Auseinandersetzung mit C.G. Jung bezüglich dieses Themenkomplexes damit, dass unsere Gesellschaft vor der Schlammlut des Okkultismus geschützt werden müsse. Um dies zu erreichen müsste jedoch nach dem bürgerlichen Konzept der Aufklärung die Bevölkerung auch über AgEs aufgeklärt werden, also zuvorderst parapsychologische Forschung betrieben und auch deren Lehre gefördert werden. Dass dies nicht geschieht oder geschah, lässt tiefer liegende Ursachen aus der politischen Ökonomie vermuten (siehe unten: marxistische Sozialphilosophien). Unwissenschaftlich ist damit die Argumentation der Gegner der Parapsychologie, dass, weil diese Phänomene mit unseren bisherigen naturwissenschaftlichen Kenntnissen nicht erklärt werden können, diese auch nicht existieren. Wissenschaft kann Phänomene nur erklären, wenn diese vorurteilsfrei untersucht werden. Dabei müssen sich die wissenschaftlichen Methoden den Phänomenen anpassen und nicht umgekehrt.

Und ein Anfangsverdacht, dass es AgEs wirklich gibt, ist mehr als vorhanden. Dafür zeugen eben nicht nur parapsychologische Studien, sondern auch Erlebnisberichte aus allen Kulturen und menschlichen Zeitepochen bis in unsere Gegenwart. Und im Gegensatz zur Meinung von Herrn Hansen, welcher politische Faktoren bei seinen Untersuchungen überhaupt nicht berücksichtigt, können Gesellschaften sehr wohl mit diesen Phänomenen sowohl pragmatisch (im ursprünglichen philosophischen Sinne) als auch politisch integrierend umgehen. Ich ver-

weise beispielhaft auf das Griechenland der klassischen Antike. Im weiteren Verlauf werde ich auf die von Schneider und Anton angesprochenen Zusammenhänge mit politischen Ideologien und Sozialphilosophien eingehen.

Ist Parapsychologie überhaupt an Sozialphilosophien anschlussfähig? Und wenn ja, ist Parapsychologie an marxistische Ideologien anschlussfähig? – Ohne an dieser Stelle näher darauf eingehen zu können, ist der Nachweis der Anschlussfähigkeit der Parapsychologie an westliche Sozialphilosophien möglich, vielleicht mit Ausnahme einer Mainstreamphilosophie wie des Positivismus. Dies gilt bspw. auch für den Dekonstruktivismus (siehe Jacques Derridas Buch *Marx' Gespenster*, 2004) und ist unabhängig davon, ob wir von konservativen Philosophien wie der konstruktivistischen Systemtheorie von Niklas Luhmann oder von progressiven wie der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule von Horkheimer, Adorno und Marcuse sprechen. Zwar haben sowohl Luhmann als auch Adorno sich persönlich negativ zur Parapsychologie geäußert, aber hier haben sie nur die bürgerlichen Vorurteile übernommen ohne nach ihren eigenen Methoden zu prüfen. Wenden wir aber ihre eigenen Erkenntnismethoden auf das Gebiet der AgEs an, kommen wir zu weiterführenden Ergebnissen, welche uns nicht nur den Weg zu neuen Forschungsgebieten für die Parapsychologie und auch anderer Wissenschaften, sondern auch zu neuen Praxisfeldern eröffnen. Da die Vertreter der Kritischen Theorie in mancher Hinsicht auch als Neomarxisten gelten, sind wir bereits auf dem Weg, die Frage nach der Anschlussfähigkeit des Themas an marxistische Ideologien zu beantworten. Korrekterweise geben Schneider und Anton die äußerst interessante Quelle aus Friedrich Engels *Dialektik der Natur* (1873-1882) an. Diese muss jedoch fairerweise zu Gunsten parapsychologischer Forschung gewendet werden. Einige der zitierten Vertreter des Marxismus-Leninismus lassen Vorurteile erkennen, welche bei Karl Marx und Friedrich Engels so zumindest nicht zu finden sind. Zitat: „Es ging mir und einem Bekannten ähnlich wie Herrn Wallace: Die Phänomene interessierten uns, und wir versuchten, wie weit wir sie reproduzieren konnten“ (Engels, 1898: 336).

Auch wenn Engels wegen angeblichen Betrugs nur Spott für die spiritistische Einkleidung der Phänomene übrig hat, lässt er die Anerkennung der Existenz unbewussten Denkens durch die Erwähnung von Hypnose erkennen (ebd.: 336f.). Und dies schrieb Engels noch bevor Freud seine Theorien zu Papier brachte. Dagegen hat der westliche szientistische Mainstream sehr viel länger gebraucht, um die Existenz unbewussten Denkens zu akzeptieren. Immerhin knüpfte die Sowjetunion mit den Forschungen von Wassiliew naturwissenschaftlich an die Gedanken von Engels in seiner *Dialektik der Natur* an, versagte aber auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet nach der Art von Luhmann und Adorno, indem sie und ihre Wissenschaftler ihre eigene Erkenntnismethode des historischen und dialektischen Materialismus für den Bereich der AgEs nicht anwandten.

Nach den Anfragen an die Sozialphilosophen bzgl. der Anschlussfähigkeit der Parapsychologie ist auch an die Parapsychologen in umgekehrter Form die Frage zu stellen, ob sie auf dem „politischen Auge“ blind sind. Bei der Auseinandersetzung um die Existenz von AgEs mit ihren Gegnern ging es früher immer nur um die Fragen der Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie. Um die Gründe für die Diskriminierung ihrer Forschungen zu finden, muss man Fragen nach der politischen Ökonomie dieses Themas stellen. Diese Art von Fragen zu beantworten, war die Parapsychologie in früheren Jahren einfach überfordert. Mit nur einem Professorenstuhl in den ersten Jahrzehnten der BRD und nur geringen finanziellen Mitteln waren die Ressourcen einfach zu gering, aber dies war ja möglicherweise staatlicherseits so gewollt.

Bald nachdem das private Forschungsinstitut IGPP in Freiburg vermehrt Stiftungsgelder erhielt, eröffnete es die neue Abteilung „Empirische Kultur- und Sozialforschung“ unter der Leitung von Michael Schetsche. Seitdem bringen an neuen Fragestellungen orientierte Forschungen insbesondere durch die Herren M. Schetsche und A. Anton enorme Fortschritte auf diesem Gebiet. Als Beispiele führe ich hier die Analyse einer wissenschaftspolitischen Einflussnahme auf ein neues Forschungsgebiet an einer Universität in den USA, „Der Blick ins Nichts?“ (Schetsche, 2008), und den 2. Band der Buchreihe „Perspektiven der Anomalistik“ mit dem Titel *Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*, herausgegeben von Schetsche & Anton (2013) an. Dieses Buch diskutiert Aspekte der politischen Ökonomie und weist den Weg in eine neue Zukunft wissenschaftlicher Forschung. Somit kann ich Schneider und Anton nur zustimmen, dass Bauer, Hövelmann & Lucadou (2013: 115) eine vermeintliche Nichtanschlussfähigkeit von Parapsychologie an marxistische Ideologien korrekterweise von sich weisen.

Eine Zukunftsaufgabe parapsychologischer Forschung, wahrscheinlich sogar unter einem neu entstehenden Forschungszweig, ist die Übertragbarkeit der Methodik vom aufgezeigten UFO-Thema zu den übrigen AgEs. Schneider und Anton weisen indirekt, aber zu Recht darauf hin, dass nach Karl Marx die Wissenschaftspolitik zum ideologischen Überbau der Klassenstruktur der Gesellschaft zählt und von den Interessen der herrschenden Klassen bestimmt wird (142).

In *Der eindimensionale Mensch* von Herbert Marcuse (1967) lesen wir: „Das philosophische Universum enthält demzufolge weiterhin ‚Geister‘, ‚Fiktionen‘ und ‚Illusionen‘ die insofern vernünftiger als ihre Leugnung sein können, als sie Begriffe sind, die die Grenzen und Täuschungen der herrschenden Rationalität erkennen“ (ebd.: 200). Und er stellt im selben Buch in Bezug auf den herrschenden Positivismus fest: „Nicht nur die Illusionen werden um ihren Nimbus gebracht, sondern auch die Wahrheit in diesen Illusionen“ (ebd.: 202).

## Literatur

- Bauer, E., Hövelmann, G.H., & Lucadou, W. von (2013). Von Scheinriesen. *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, 89-129.
- Derrida, J. (2004). *Marx' Gespenster* [1993]. Frankfurt/M.: S. Fischer Verlag
- Engels, F. (1898). Die Naturforschung in der Geisterwelt. In Marx, K., & Engels, F. (1985). Gesamtausgabe (MEGA), Erste Abteilung: Werke, Artikel, Entwürfe, Band 26: Friedrich Engels: *Dialektik der Natur* (1873-1882) (S. 335-344). Berlin: Dietz.
- Hansen, G.P. (2001). *The Trickster and the Paranormal*. USA: Xlibris Corporation.
- Marcuse, H. (1967). *Der eindimensionale Mensch* [1964]. Neuwied & Berlin: Hermann Luchterhand Verlag.
- Minois, G. (1998). *Geschichte der Zukunft. Orakel, Prophezeiungen, Utopien, Prognosen* [1996]. Düsseldorf & Zürich: Artemis & Winkler.
- Schetsche, M. (2008). Der Blick ins Nichts? Vor 25 Jahren wurde die Exo-Soziologie begründet – Vorschläge für eine neue Programmatik. *Telepolis* (Netzmagazin).
- Schetsche, M., & Anton, A. (2013). *Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*. (Perspektiven der Anomalistik, Bd. 2.). Berlin: LIT.

## **Autorenantwort:**

MARTIN SCHNEIDER & ANDREAS ANTON

### **Prokop, Engels, Psychotronik – Gedanken zu den Kommentaren**

Zunächst einmal möchten sich die Autoren für die zahlreichen Kommentare bedanken, die nicht nur wertvolle zusätzliche Informationen enthalten, sondern auch berechtigte Kritik an unserem Aufsatz formulieren. Darüber hinaus gilt der Redaktion der *Zeitschrift für Anomalistik* ein besonderer Dank, die durch das (für die Redaktion sicher sehr aufwändige) Verfahren des *Open Peer Commentary* einen unmittelbaren wissenschaftlichen Austausch ermöglicht, den die Autoren als äußerst produktiv und anregend empfinden.

Aus zeitlichen Gründen werden wir nicht auf jedes in den Kommentaren hervorgebrachte Argument eingehen können, dennoch möchten wir zumindest zu den aus unserer Sicht wichtigsten Aspekten der einzelnen Kommentare Stellung beziehen.

Der Kommentar von Mark Benecke muss vor allem im Zusammenhang mit der Rezension seiner Biografie Otto Prokops (Anton, 2014) in der letzten Ausgabe der *Zeitschrift für Anomalistik* gesehen werden, in der unter anderem die Frage nach politischen Motivationsstrukturen Prokops aufgeworfen wurde. Benecke unterstreicht in seinem Kommentar noch einmal die bereits in seinem Buch (Benecke, 2013) mehrfach dargelegte These, dass Prokop im Kern kein politisch denkender und vor allem kein politisch motivierter Mensch gewesen sei. Prokop habe, so Benecke in seinem Kommentar, „ganz sicher nicht mit sozialistischen oder gar kommunistischen Ideen sympathisiert“, sondern hätte „eher eine Art mild gestimmtes wienerisch-kaiserlich-großbürgerlich-akademisches Großdeutschtum“ in seinem Herzen getragen. Auch auf die Gefahr hin, gewisse Redundanzen zu erzeugen, möchten wir an dieser Stelle noch einmal in aller Kürze wesentliche Punkte skizzieren, die aus unserer Sicht Anlass zum Zweifel an dieser These bieten: Prokop zählte zu den wenigen Wissenschaftlern, die aus der BRD bzw. Österreich in die DDR zogen – und er blieb dort bis zu deren Ende, auch wenn die Rahmenbedingungen an seinem Institut nach eigenem Bekunden teilweise unzumutbar waren. Bei Prokops Bestrebungen, gegen die Parapsychologie in der BRD vorzugehen, arbeitete er eng mit dem MfS zusammen, von welchem er auch mehrfach mit höchsten Auszeichnungen dekoriert wurde. Er ging niemals in eine ernsthafte Konfrontation mit der DDR-Administration, auch dann nicht, als die Befunde seiner Obduktionen der sog. „Mauertoten“ vom MfS systematisch verzerrt bzw. verschwiegen wurden. Prokop war also mit den dunkelsten Seiten des politischen Systems konfrontiert, in dem er lebte und arbeitete, hat aber niemals dagegen aufbegehrt. Somit bleiben aus unserer Sicht letztlich nur zwei Erklärungsmöglichkeiten, die sich nicht so recht mit Beneckes These von Prokops politischer Unbedarftheit decken wollen: Entweder stand Prokop (in welcher Ausprägtheit auch immer) politisch zur Ausrichtung der DDR oder er war in einer Weise politisch naiv bzw. desinteressiert, die man für einen Wissenschaftler seines Ranges als bedenklich einstufen muss.

Die Kommentare von Gerd Hövelmann und Serge Kernbach greifen einen unseres Erachtens äußerst wichtigen Punkt auf, der in unserem Aufsatz in der Tat zu kurz gekommen ist bzw. fehlt: Das Verhältnis der Parapsychologie zur sog. Psychotronik. Letztere begegnet einem bei der Beschäftigung mit parapsychologischer Forschung in der UdSSR zwar immer wieder, aber leider genau in der Weise, die Gerd Hövelmann anfangs in seinem Kommentar beschreibt: „als Standardreferenz im Vorbeigehen“, die sich in nicht wenigen Fällen damit begnügt, das Schlagwort zu nennen, aber keinerlei weitere Ausführungen zum Begriff oder gar zu konkreten Forschungen im Bereich der Psychotronik zu liefern. Dies trifft leider auch auf unseren Aufsatz zu. So war uns beim Schreiben nicht klar – was freilich auch an der Sprachbarriere liegt – inwieweit psychotronische Forschungen in der UdSSR zur Parapsychologie gezählt werden können – oder eben nicht. Diese Schwierigkeiten der begrifflichen Differenzierung machen es umso komplizierter, die Lage in der UdSSR hinreichend fundiert einzuschätzen. Insofern

danken wir Gerd Hövelmann und Serge Kernbach für ihre erhellenden Hinweise, die das Bild der Lage weiter differenzieren. Darüber hinaus können wir uns Gerd Hövelmanns Forderung nach einer fundierten historischen Aufarbeitung der Psychotronik, vor allem auch im Hinblick auf ihr Verhältnis zur klassischen Parapsychologie, nur anschließen. In einem anderen Punkt möchten wir Gerd Hövelmann widersprechen. Er schreibt:

Des weiteren gewinnt man, auch wenn das von den jeweiligen Autoren sicher nicht so beabsichtigt war, bei der Lektüre sowohl des Hauptartikels als auch mehrerer Kommentare den Eindruck, als hätte zwischen frivol-parapsychologischem Westen und marxistisch-leninistischem Osten nicht so sehr die Gegenstände wissenschaftlicher Erregung, als vielmehr die Bezeichnungen dieser Gegenstände den eigentlichen Unterschied ausgemacht. Ich bin sicher, dass dies nicht beabsichtigt war.

Dies war nicht nur nicht unsere Absicht, sondern wir meinen, in unserem Aufsatz deutlich gemacht zu haben, dass es sich bei den in dem Band von Dubrov und Pushin (1982) vorgenommenen Neuklassifizierungen nicht lediglich um einen ‚Etikettenwechsel‘ gehandelt hat, sondern dass damit auch ein ‚materialistisches‘, und damit im Gegensatz zur westlichen Parapsychologie grundlegend verschiedenes Verständnis von Bewusstseinsprozessen verbunden war, nach welchem Bewusstsein als die höchste Form der Materie anzusehen ist.

Wilfried Kugel weist in seinem Kommentar auf eine falsche Quellenzuordnung hin, die unglücklicherweise bei der Überarbeitung bzw. Kürzung des Textes entstanden ist. Kugel notiert:

Die Autoren schreiben „Bemerkenswert an seinen [Heermanns] Ausführungen ist ferner die Kritik Rhines, der, wie wir erfahren, seiner Disziplin indirekt einen politischen Auftrag gab, indem er ihr auftrag, einen Beitrag im Kampf gegen den Marxismus und sein Wissenschaftssystem, den dialektischen Materialismus, zu leisten.“ Allerdings fehlt hier die Quellenangabe, und nach der mir vorliegenden Ausgabe ist in Heermanns Buch von Rhine nirgends die Rede.

Das stimmt, bei Heermann (1983) liest man in der Tat nichts über Rhine. Wir möchten uns für diesen Fehler entschuldigen. Die Äußerungen von Rhine, auf die wir uns an der entsprechenden Stelle im Aufsatz beziehen, finden sich bei Gertler und Mattig (1984). Hier lesen wir auf Seite 148f.:

Die Parapsychologie der Nachkriegszeit besitzt auch einen deutlich umrissenen ideologischen Hintergrund. Der von uns erwähnte Parapsychologe Rhine verkündet ohne Umschweife, daß die Parapsychologie den dialektischen Materialismus bekämpfen und zu dem politischen Kampf der ‚westlichen Zivilisation‘ gegen den Marxismus ihr Scherflein beitragen muß.

Wilfried Kugel stellt die Kritik Benders am Materialismus in die „Situation von 1959“, führt aber nicht weiter aus, was genau dies bedeuten soll. Die Argumentation von Winfried Kugel basiert also zum einen auf einer zurecht beanstandeten falschen Quellenzuordnung (die aber an dem relevanten Inhalt letztlich nichts ändert) und zum anderen auf der Einbettung der von uns erwähnten Materialismuskritik Benders in nicht näher erläuterten Kontext des Jahres 1959. Wir sehen angesichts dieser Argumente einstweilen keinen Anlass dafür, von unserer Schlussfolgerung Abstand zu nehmen, dass die Gegnerschaft Parapsychologie vs. Marxismus nicht nur auf Fremdzuschreibungen im DDR-Diskurs, sondern zumindest zum Teil auch auf Selbstzuschreibungen basierte.

Man muss Wilfried Kugel sicher zustimmen, wenn er schreibt, dass man Marx und Engels nicht vorwerfen könne, etwas gegen die „wissenschaftliche Parapsychologie“ gehabt zu haben, da sich diese zu deren Lebzeiten noch nicht richtig etabliert habe (in eine ähnliche Richtung zielt der Kommentar von Helmut Pfaff). Abgesehen davon, dass man nicht wissen kann, ob Marx und Engels etwas gegen die wissenschaftliche Parapsychologie gehabt *hätten*, wenn sie diese noch erlebt hätten, kann aber immerhin festgestellt werden, dass Engels in dem in unserem Aufsatz erwähnten Text *Die Naturforschung in der Geisterwelt* (1898) recht deutlich gegen Vorläufer der parapsychologischen Forschung Stellung bezieht. Kugel schreibt, dass sich Engels in dem Text legitimerweise lediglich gegen „Spiritismus, Aberglauben und Mystizismus ausspricht“. Man sollte sich in diesem Zusammenhang allerdings noch einmal vergegenwärtigen, dass Engels seine Kritik hier nicht gegen irgendwelche Jahrmarkthändler und Kartenleger richtete, sondern u.a. gegen namhafte Wissenschaftler wie den Naturforscher Alfred Russel Wallace (1823-1913) oder den Physiker und Chemiker William Crookes (1832-1919), die sich mit spiritistischen Fragen beschäftigten und damit in der Tat als „frühe Parapsychologen“ bezeichnet werden können. Wir erwähnten den Text von Engels in unserem Aufsatz vor allem deshalb, weil er in den Bezugnahmen des offiziellen DDR-Diskurses zu paranormalen Themen eine zentrale Referenz darstellt und zu deren ideologisch begründeter Ablehnung genutzt wurde. Man kann freilich trefflich darüber streiten, wie berechtigt die Verwendung der Thesen Engels von Autoren aus der DDR in Bezug auf diverse ‚okkulte‘ Phänomene und Strömungen war, von denen Engels seinerzeit nichts wissen konnte. Ob jenen ideologisch untermauerten Auslassungen gegen jeglichen ‚Irrationalismus‘ angesichts des heutigen Booms von religiösem Fundamentalismus, Esoterik, New Age und Mystizismus jedoch zuzustimmen ist, wie Wilfried Kugel meint, sei dahingestellt.

Helmut Pfaff argumentiert in seinem Kommentar, dass Engels' Text „fairerweise zugunsten parapsychologischer Forschung gewendet werden“ müsste und bezieht sich dabei auf das Zitat: „Es ging mir und meinen Bekannten ähnlich wie Herrn Wallace: die Phänomene interessierten uns, und wir versuchten, wie weit wir sie reproduzieren konnten“ (Engels, 1898: 336). Unseres Erachtens lässt sich aus diesem Anfangsinteresse Engels' an paranormalen Phänomenen eben

so wenig eine allgemeine Anschlussfähigkeit parapsychologischer Forschung an den marxistischen Materialismus ableiten, wie später, im Rahmen des DDR-Diskurses, basierend auf demselben Text, umgekehrt eine grundsätzliche Gegnerschaft zwischen Marxismus-Leninismus und Parapsychologie propagiert wurde.

Besonders interessant erscheinen uns Wilfried Kugels „persönliche Notizen“ rund um das „Projekt 23“ und das Institut für Psychologie der FUB. In diesem Zusammenhang wird eine Frage aufgeworfen, die letztlich auch eine der Kernfragen unseres Aufsatzes bildet: Wie war es möglich, dass in der UdSSR durchaus in nennenswertem Umfang parapsychologische Forschungen betrieben wurden, obwohl die Parapsychologie in der DDR, die auf den gleichen ideologischen Grundlagen wie der ‚große Bruder‘ basierte, systematisch diskreditiert wurde? Wilfried Kugel beschreibt, wie der Beitrag von Sintschenko *et al.* (1973), der im Gegensatz zu diversen Publikationen aus der DDR keine grundsätzliche Ablehnung der Parapsychologie propagiert, „allgemeines Erstaunen auslöste“ und erwähnt in diesem Zusammenhang (in Bezug auf Mildnerberger, 2013), dass im Jahr 1973 auch die erste Akte des MfS über Parapsychologie entstand. Diese Akte (MfS ZAIG/10876) stammt allerdings aus dem August 1972 und war im Wesentlichen ein „Analyse-Auftrag“ in Bezug auf den Ostrander/Schroeder-Band, der 1970 in deutscher Übersetzung erschien. Somit hat diese Akte des MfS nur eine indirekte Verbindung zum Aufsatz von Sintschenko *et al.*, der gleichsam ebenfalls eine ‚Reaktion‘ auf das Buch von Ostrander und Schroeder war.

Bemerkenswert sind die Schlussfolgerungen, die in der MfS-Akte aus der Analyse der Inhalte des Bandes von Ostrander und Schroeder gezogen werden (S. 23):

Doch ungeachtet der Tatsache, daß sich der Gegner durch seine ideologischen Klassenschranken selbst erkenntnistheoretische Barrieren aufrichtet, zwingt ihn sein politisches Machtinteresse, auch seinerseits den erwähnten Prozess der Absonderung des real Erfassbaren und Möglichen von Spekulation und Aberglauben im Interesse nicht zuletzt des Klassenkampfes gegen das sozialistische Weltsystem zu forcieren. Deshalb erscheint es von vitalem Interesse, die einschlägigen Forschungen und Maßnahmen systematisch zu verfolgen.

Auch wenn derartige Beobachtungen offenbar nicht dazu geführt haben, dass in der DDR eine wie auch immer geartete parapsychologische Forschung in Gang gekommen wäre, zielt der Kern der damit verbundenen Argumentation auf die Konkurrenzsituation des Kalten Krieges, die Gerhard Mayer in seinem Kommentar anspricht. Die unmittelbare Konkurrenz der UdSSR zu den USA (in denen im Rahmen des sog. Stargate-Programms untersucht wurde, ob sich paranormale Fähigkeiten militärisch oder geheimdienstlich nutzen lassen könnten; siehe z.B. May, Rubel & Auerbach, 2014) könnte in der Tat dazu geführt haben, dass sich auch

die Sowjetunion verstärkt parapsychologischen bzw. psychotronischen Forschungen widmete. Das erklärt zunächst nicht, warum dies nicht auch für die DDR galt, doch hier könnte Gerhard Mayers Überlegung eine Rolle gespielt haben, dass die parapsychologische Forschung in der Sowjetunion eine „ungebrochene Tradition [hatte], die auch die Stalinzeit zu überdauern schien, während man in der DDR vielleicht von einem erzwungenen ‚Reset‘, also einem völligen Neuaufbau nach dem Kriegsende sprechen kann“.

Dessen ungeachtet kritisiert Gerhard Mayer, dass in unserem Aufsatz – abgesehen von Hinweisen auf das okkultistische Milieu in der Sowjetunion zu Beginn des 20. Jahrhunderts – okkulte ‚Nischen‘ in der Spätphase des Sowjet-Systems nicht weiter ausgeleuchtet werden. Dem stimmen wir, zumindest in Teilen, zu, meinen aber, dennoch Hinweise auf ein ‚verschwiegenes Erbe‘ der Beschäftigung mit dem Paranormalen bzw. Okkulten in der Sowjetunion präsentiert zu haben. Ferner möchten wir an dieser Stelle noch einmal betonen, dass wir selbst die These eines starken okkulten Untergrundes in der Sowjetunion kritisch sehen und in unserem Aufsatz entsprechende Anmerkungen gemacht haben:

Abschließend soll mit Hinblick auf die Veröffentlichung von Menzel *et al.* (2012) und Rosenthal (1997) kritisch erwähnt werden, dass die Ausgangsfrage der Untersuchungen nach der Existenz des Okkulten in der Sowjetunion bereits das Ergebnis beeinflusst. Angaben zur Häufigkeit, der Verbreitung und sozialen und geographischen Verteilung fehlen. Zwar werden empirische Belege geliefert, doch wird in der Regel mit Fallbeispielen gearbeitet, was möglicherweise dazu führt, dass einige Tendenzen über-, andere jedoch unterbewertet werden.

### Quelle

Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Archiv der Zentralstelle, MfS ZAIG/10876.

### Literatur

- Anton, A. (2014). Rezension zu *Seziert. Das Leben von Otto Prokop* [Benecke, 2013]. *Zeitschrift für Anomalistik*, 14, 107-117.
- Benecke, M. (2013). *Seziert. Das Leben von Otto Prokop*. Berlin: Verlag das Neue Berlin.
- Dubrov, A.P., & Pushkin, V.N. (1982). *Parapsychology and Contemporary Science*. New York: Springer.
- Engels, F. (1898). Die Naturforschung in der Geisterwelt. In Marx, K., & Engels, F. (1985). *Gesamtausgabe (MEGA), Erste Abteilung: Werke, Artikel, Entwürfe, Band 26: Friedrich Engels: Dialektik der Natur (1873-1882)* (S. 335-344). Berlin: Dietz.

- Gertler, A., & Mattig, W. (1984). *Stimmen aus dem Jenseits. Parapsychologie und Wissenschaft*. Berlin: Verlag Neues Leben.
- Heermann, C. (1983). *Geheimwaffe Fliegende Untertassen. Gauner, Gaukler, Gangster*. Berlin: Das Neue Berlin.
- May, E.C., Rubel, V., & Auerbach, L. (2014). *ESP Wars. East and West: An Account of the Military Use of Psychic Espionage as Narrated by the Key Russian and American Players*. Palo Alto, CA: CreateSpace Independent Publishing Platform.
- Menzel, B. (2012). Introduction. In Menzel, B., Hagemeister, M., & Glatzer Rosenthal, B. (Eds.), *The New Age of Russia: Occult and Esoteric Dimension* (S. 11-28). München & Berlin: Verlag Otto Sagner.
- Mildenberger, F.G. (2013) Otto Prokop, das Ministerium für Staatssicherheit und die Parapsychologie. *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, 69-80.
- Ostrander, S., & Schroeder, L. (1971). *PSI. Die Geheimformel des Ostblocks für die wissenschaftliche Erforschung und praktische Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele*. Bern, München & Wien: Scherz.
- Rosenthal, B.G. (1997) (Ed.), *The Occult in Russia and Soviet Culture*. Ithaca & London: Cornell University Press.
- Sintschenko, W.P., Leontjew, A.N., Lomow, B.F., & Lurija, A.R. (1974). Parapsychologie – Fiktion oder Realität? In Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (Ed.), *Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge* (S. 55-64). Berlin: Verlag für Kultur und Fortschritt.